

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 91.

Sonnabend, den 30. Juli 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der
Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Aannahme

der „Kamener Zeitung“ befindet sich auch bei Herrn E. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Die „rote Flut“.

Das „Internationale sozialistische Bureau“ in Brüssel veröffentlichte eine Statistik der sozialdemokratischen Stimmenzahlen unter den Wahlberechtigten der einzelnen Länder. Danach verfügte die Sozialdemokratie in:

Deutschland über 3 250 000 (Bevölk. 60 Mill.)		
Frankreich	1 100 000	42
Oesterreich	1 000 000	46
Ver. Staaten	600 000	84
England	500 000	34
Belgien	500 000	7
Italien	339 000	34
Finnland	337 000	23/4
Schweiz	100 000	33/4
Dänemark	99 000	23/4
Norwegen	90 000	21/2
Holland	82 000	51/2
Schweden	75 000	51/2

Keine Auskünfte hat das Bureau erhalten von Rußland und Australien, ferner keine bestimmten Notizen von den letzten spanischen Wahlen. (Der einzige spanische Sozialdemokrat, der gewählt wurde, Iglesias, erhielt über 40 000 Stimmen in Madrid.) In Serbien wurden von den Sozialdemokraten bei den letzten Wahlen 30 000 Stimmen, in Bulgarien 3000, in Argentinien 5000 gezählt. Auch in Japan macht sich eine sozialistische Bewegung geltend, aber Steuerbestimmungen und andere (Wahlrechts-) Einschränkungen hindern vorläufig die Entwicklung. Dasselbe trifft für Rumänien und noch verschiedene andere Länder zu.

Deutschland.

Der Kaiser unternahm Mittwoch gegen Abend einen längeren Spaziergang. Donnerstag verbrachte der Kaiser den Vormittag auf der „Stettin“ und nahm mit einigen Herren der Umgegend die Frühstückstafel beim Konjunkturmöhr. Die Abreise erfolgte in der Nacht.

(Staatssekretär von Kiderlen bei Aehrenthal.) Staatssekretär von Kiderlen-Wächter ist Mittwoch früh 6 Uhr 35 Minuten in Marienbad eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von dem Sekretär des Ministeriums des Innern Freiherrn von Frankenfeld und in Vertretung des Marienbader Bürgermeisters von Stadtrat Kubritius empfangen. Um 10 Uhr begab sich der Staatssekretär zum Grafen Aehrenthal. Dieser gab nachmittags 1/2 Uhr zu Ehren Herrn von Kiderlen-Wächters im Hotel Weimar ein Diner.

(Der neue Regierungspräsident von Merseburg.) Der Geheime Oberregierungsrat im Ministerium des Innern und königlicher Kammerherr v. Gersdorff ist zum Präsidenten der königlichen Regierung in Merseburg ernannt worden.

Eine geheime Sitzung des bayerischen Abgeordnetenhauses, in der über die Anstellung des früheren Bezirksamtmanns Dr. Gabler anstelle des zurückgetretenen Regierungsdirektors Dr. v. Hertlein als Landtagsarchivar und in Vertretung des Landtagsarchivars, nahm einen für den Verlauf. Die sozialdemokratische „Münchener Post“ weiß darüber zu berichten: Die Sozialdemokraten erhoben gegen den früheren Bezirksamtmann Dr. Gabler, den Sohn des bekannten früheren Zentrumsabgeordneten Pius Gabler, den Vorwurf, daß er an den Minister des Innern eine Liste derjenigen Staatsbediensteten und Arbeiter eingekauft habe, die an einer sozialdemokratischen Versammlung teilgenommen haben. Wegen dieses Verhaltens konnten die Sozialdemokraten nicht für die Anstellung des genannten Beamten stimmen. Der Abg. Domkapitular Pichler erklärte, staatliche Beamte, Bedienstete und Arbeiter

dürften keiner sozialdemokratischen Versammlung beizuhören. Der Bezirksamtmann Dr. Gabler habe auf alle Fälle seine Pflicht getan. Minutenlange Psalmen und Arie wie „Denunziant!“ folgten dieser Äußerung, jedoch der Präsident verschiedene Ordnungsrufe erteilte. Dr. Casselmann erwiderte, daß die Ausführung des Abg. Pichler dem Vereinsgesetz widerspräche. Nach längerer Debatte wurde der Antrag auf Einladung des Ministers zu der geheimen Sitzung von der Zentrumsmehrheit abgelehnt und der Präsident v. Orterer wie auch andere Zentrumsabgeordnete erklärten im Gegensatz zu den Liberalen und Sozialdemokraten, daß über diese geheime Sitzung nicht berichtet werden dürfe, auch von einem Abgeordneten nicht. Das sei Ehrenpflicht der Abgeordneten, meinte Domkapitular Pichler. Schließlich wurde Dr. Gabler mit 92 Stimmen zum Archivar gewählt. Ferner wurden 32 weiße und 2 ungültige Zettel abgegeben.

(Vertrauensfindungen für Wassermaun.) Der jungliberale Verein Frankfurt a. M. hat an den Reichstagsabgeordneten Wassermaun nachfolgendes Telegramm geschickt: Wir sprechen Ihnen im unerschütterlichen Vertrauen und in Treue unsere aufrichtigen Sympathien aus und sind davon durchdrungen, daß Sie der Partei und dem Vaterlande gerade in diesen Zeiten unentbehrlich sind. Wir verurteilen die gegen Sie gerichteten Angriffe persönlich und politisch gleichermaßen aufs schärfste und sind überzeugt, daß, gleich der gesamten Jugendbewegung unserer Partei auch die überwältigende Mehrheit der altnationalliberalen Organisationen mit Begeisterung hinter Ihnen als unserem glänzenden bewährten Führer steht. — Der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins für Sachsen sprach dem Abg. Wassermaun sein volles Vertrauen aus mit dem Wunsche, daß seine Führerschaft, deren Wert und Bedeutung durch die letzten Angriffe der Gegner nur bestätigt werde, der Partei erhalten bleiben möge.

(Erfunden.) Die Nachricht, daß vor einigen Tagen auf der Riepel Fährde an Bord des großen Kreuzers „Müller“ eine Meuterei stattgefunden habe, ist, wie „Wolfs Büro“ mitteilt, erfunden. Das Schiff verließ am 12. Juli Kiel und befindet sich zurzeit im Verbands der Hochseeflotte in den norwegischen Gewässern.

Ausland.

England.

(Englisches Unterhaus.) Premierminister Asquith erklärte im Unterhause bei der zweiten Lesung der Gesetzesvorlage betreffend die Erklärung bei der Thronbesteigung, die Vorlage sei nicht zu Parteizwecken eingebracht, sondern nur zu dem Zweck, den König von der Notwendigkeit zu entlasten, beim Beginn seiner Regierung in der Öffentlichkeit eine Erklärung abzugeben, welche für Millionen seiner loyalen Untertanen kränkend sein würde. Asquith besprach sodann die Einwände, die davon ausgehen, daß die vorgeschlagene Erklärung die protestantische Thronfolge nicht ausreichend zu sichern vermöge, und ebenso gegen die Bedenken gegen den von der Regierung vorgeschlagenen Wortlaut. Die protestantische Thronfolge sei durch die Gesetzgebung von 1689 vollkommen gesichert. Er gebe zu, daß die gegen den vorgeschlagenen Wortlaut erhobenen Einwände nicht ohne Gewicht seien, und beantragte daher folgende Änderung des Wortlautes an Stelle des jetzigen der Gesetzesvorlage:

Der Souverän soll sich feierlich selbst als getreuer Protestant bekennen und versprechen, nach seinen besten Kräften die Gesetze zu halten und aufrechtzuerhalten, welche die protestantische Thronfolge als einzig möglich gesichert. Asquith kündigte sodann an, daß er am Freitag eine Erklärung über die Betonkonferenz abgeben werde.

Griechenland.

(Zuspitzung der Lage zwischen Griechenland und der Türkei.) Die Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens im Orient haben in den letzten Tagen wieder eine beträchtliche Schwächung erfahren, seit der Ankunft des Athener türkischen Gesandten Nahi Bey in Konstantinopel, der im Ministerrat eingehende Mitteilungen über die bei der griechischen Regierung herrschenden Absichten und die militärischen Vorbereitungen machte und die Kreislage als keineswegs gehoben bezeichnete. Als Folge der neu erwachten Beunruhigung in der Türkei wird der Befehl des türkischen Kriegsministers angegehen, die Grenzstationen gegen Griechenland bedeutend zu verstärken.

Spanien.

Der Grubenarbeiterausstand in Bilbao nimmt an Umfang zu. Die Streikbewegung hat sich jetzt auch auf die Minen von San-

tander ausgedehnt. Zahlreiche Kinder von Streikenden wurden von anderen Familien aufgenommen. Die Arbeiter protestieren gegen die Behauptung, daß der Ausstand politischen Charakter trage.

(Rücktritt des spanischen Botschafters beim Vatikan.) Die Nachricht von dem unmittelbaren bevorstehenden Rücktritt des Botschafters Ojeda scheint sich zu bestätigen. Die Regierung wünscht, daß die Verhandlungen mit dem Vatikan einen flotteren Fortgang als bisher nehmen.

Amerika.

(Liberia als amerikanisches Schutzgebiet.) Die englische Presse meldet die Annexion Liberias durch die Vereinigten Staaten und bemerkt dazu, daß dieser Schritt nach Verständigung mit Berlin, Paris und London geschahen sei. Die „Daily Mail“ begrüßt in einem Leitartikel Amerikas Eintreten in die Reihen der afrikanischen Kolonialmächte mit Freuden und bemerkt, daß nunmehr Amerika mit den europäischen Großmächten durch seinen neuesten Kolonialbesitz direkt benachbart würde. Die Annexion sei eine Folge der Roosevelt'schen Politik. Seit dem Fall von Port Arthur sei kein Ereignis für die internationale Politik so wichtig gewesen wie dieses, und die nächsten zwanzig Jahre würden die Folgen zeigen. — Eine amtliche Bestätigung der Londoner Meldung liegt bis zur Stunde nicht vor.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Sozialartikel unterliegen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Inhaber grösserer Geschäfte erhalten als Zeugen keine Entschädigung für Zeitversäumnis.

Kamen, 30. Juli. Ein Holzhändler aus Homberg mußte am 10. März dieses Jahres als Zeuge in einer Strafsache vor der Strafkammer des Landgerichts Cleve erscheinen. Infolgedessen blieb er seinem Geschäft von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr abends fern. Als Entschädigung erhielt er 6,20 Mark Fahrgehalt und 5 Mark für Aufwand. Er forderte außerdem noch 10 Mark für Zeitversäumnis mit der Begründung, er betreibe eine Holzhandlung und sei Besitzer eines Dampfagewerkes. Da sein Geschäft groß sei, so sei dort seine Kraft voll und ganz erforderlich.

Das Landgericht Cleve wies die Erinnerung des Holzhändlers gegen die Festsetzung der Gebühren durch Beschluß ab, indem es ausführte, daß persönliche Mitarbeiten des Zeugen sei zur Erhaltung des Geschäfts, das zweifellos ein bedeutendes sei, nicht täglich notwendig; er habe daher keinen Ausfall an Einkommen gehabt, daß er am 10. März nicht im Geschäft habe tätig sein können.

Die Beschwerde gegen diesen Beschluß wurde vom Oberlandesgericht Düsseldorf als unbegründet zurückgewiesen. In dem Beschluß heißt es: Gemäß der Steuer, die der Beschwerde-führer zahle, müsse ihm sein Betrieb jährlich über 13 500 Mark einbringen. Gewerbebetriebe von solchem Umfange seien in der Regel so eingerichtet, daß die laufenden Geschäfte auch bei zeitweiser Abwesenheit oder Behinderung des Inhabers und Leiters des Betriebes erledigt werden könnten, ohne daß ein Erwerbsverlust eintrete. Letzteres sei nur beim Vorliegen besonderer Umstände anzunehmen. Solche seien aber darin, daß der Beschwerde-führer während des größeren Teils des Tages für sein Geschäft tätig sei und diesem seine volle Arbeitskraft widme, nicht zu finden.

Wie der vorstehende Fall zeigt, sind Geschäftskräfte, die ihrer Berufspflicht nachkommen, übel daran. Sie können meist nicht einen ziffernmäßigen Schaden nachweisen und erhalten daher keine Entschädigung für die Zeitversäumnis.

Kamen, 30. Juli. (Straßenbahn Verglamen — Werne.) In der Angelegenheit der Durchführung der Straßenbahn von Verglamen nach Werne versammelten sich am 6. August die Geschäftsführer des Unternehmens zu Kamen. Nach Informationen der „Werner Zeitung“ wird die Linie unter allen Umständen über Rünthe geführt werden. Es liegen zwei Projekte vor. Nach dem einen führt die Bahn von Verglamen nach der Kolonie Rünthe und zwar entweder auf dem Wege, der an der Wirtschaft Schwager, oder auf dem, der etwas weiter in der Richtung nach Werne von der Kamen-Werner Chaussee abzweigt. Die Linie läuft dann durch die Kolonie Rünthe, erreicht an der Wohnung des Herrn Direktors Cielberg die Chaussee nach Hamm, geht an der Wirtschaft Bember über die Lippe, berührt dann den Kleinbahnhof, kreuzt die Stockumer Chaussee und führt schließlich über die Windrede zum

Bonentor, um an der Ecke bei Homann oder am Markte zu endigen. Das zweite Projekt sieht bis Cielberg dieselbe Linienführung vor, will jedoch die Bahn von dort auf der Chaussee bis zum Lippehaus und dann über die alte Brücke nach Werne führen. Das erste Projekt hat große Vorzüge, u. a. den, daß es die Stadt Werne mit dem Kleinbahnhof verbindet und dem von der Bahn berührten Gebiete große Entwicklungsmöglichkeiten gibt; es erfordert aber auch den Bau einer neuen Lippebrücke bei Bember und verteuert das Unternehmen um mindestens 100 000 Mark. Der Straßenbahnweg nach Verglamen wird ja ziemlich lang werden, aber trotzdem seine Annehmlichkeiten nicht vermissen lassen.

Kamen, 30. Juli. (Knappschaffliches.) Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Vergnügungs-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat August 1910 findet in Kamen am 4. Aug. beim Wirt Friedrichs u. zwar für Witwen und Waisen um 1/4 Uhr, für Vergnügungs-, Alters- und Zusatzrentner um 2/4 Uhr statt; desgleichen in Courl am 1. Aug. beim Wirt Lüneburger für erstere um 1/4 Uhr, letztere um 2/4 Uhr.

Kamen, 30. Juli. (Verschiedenes.) Vom 1. August ab können im Verkehr zwischen Deutschland und dem zum internationalen Postanweisungsdiens zugelassenen Postanstalten in Griechenland Beträge bis zu 1000 Franken durch telegraphische Postanweisung übermittelt werden.

Die Haftpflicht des Landmanns illustriert folgendes Vorkommnis: Ein Händler besichtigte bei einem Landmann ein zum Verkauf angebotenes Hind. Beim Betasten des Tieres schlug dieses aus, ohne den Händler zu treffen. Beim nochmaligen Versuch traf ihn das Tier aber darrat, daß er schwer verletzt wurde. Der Händler forderte nun eine jährliche Rente von 3600 Mk. Das Reichsgericht sprach sich grundsätzlich für die Haftbarkeit des Landwirts aus. Da der Händler sich aber wiederholt in Gefahr begeben habe, so liege Selbstverschulden vor, das die Haftpflicht aufhebe. Demnach wäre der Landwirt zum Schadenersatz verpflichtet gewesen, wenn das Tier den Händler beim erstmaligen Schlagen getroffen hätte. Also Vorsicht!

Hamm, 30. Juli. (Deserteur beim Diebstahl verhaftet.) Hier wurde nachts im Keller eines hiesigen Hotels ein junger Mann bei einem Diebstahl abgefaßt. Später stellte sich heraus, daß es sich um den am 11. d. M. von seinem Truppenteil desertierten Musketier Frederich der 8. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 164 in Hamm handelte.

Dortmund, 28. Juli. (Leichenfund.) Beim Abmähen eines Kornfeldes wurde der seit Mai vermisste Bergmann Karczmarczak aus Brambauer als Leiche in verwestem Zustande aufgefunden.

Dortmund, 29. Juli. (Verschiedenes.) Der 35jährige Sulfateur Max Michel erhielt bei einem Streit einen derart heftigen Schlag auf den Kopf, daß er an der erlittenen Verletzung starb.

Mittwoch morgen kehrte der Arbeiter Fritz Fiedler aus der Hofmeisterstraße 37 zu seiner Frau, mit der er in Ehescheidung lebt, zurück und forderte die im Hause anwesenden 3 Koftgänger (Holländer) auf, die Wohnung zu räumen. Dieser Aufforderung kamen die Holländer jedoch nicht nach. Dies veranlaßte ihn, mit seiner Frau ins Nebenzimmer zu gehen. Dort hatte er mit ihr einen heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf er seine Frau mit einem Gummischlauch verprügelt haben soll. Als die Koftgänger dies hörten, drangen sie in den Raum ein und einer von ihnen schoß eine ganze Revolverladung von 6 Kugeln Fiedler in den Unterleib. Schwer verletzt schleppte sich F. zur Polizeiwache, wo er bewußtlos zusammenbrach. Von dort wurde er ins Krankenhaus gebracht und liegt auf den Tod verunndet darnieder. Die drei Holländer, Dietrich Maat, Egbert Klotz und Peter Hallie wurden verhaftet.

Der Arbeiter Jürgens wurde gestern von der hiesigen Strafkammer wegen Verbrechen aus § 176, gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung, zu sechs Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. F. hat am 28. Mai er. in der Gegend von Werl die Tochter eines Kotters überfallen und in ein Kornfeld geschleppt, und dort dem Mädchen einen Schnitt am Halse beigebracht, der auf ein Haar die große Schlagader durchtrennt hätte. Man fand das schwerverletzte Mädchen erst nach längerem Suchen an der Tastelle, wo der Mann es beunruhigt hatte liegen lassen.

Schwere Unfälle im Bergbaubetriebe.

(?) Gerne, 28. Juli. Kurz vor Beendigung der Schicht ist auf der Zeche „Friedrich der Große“ der Bergmann Heinrich Horst ein Opfer seines gefährlichen Berufes geworden. Horst hatte in der Grube einen beladenen Förderwagen an das Seil eines Bremsberges angehängen und ihn einige Meter hochgezogen, als plötzlich das Seil riß. Der Wagen rollte zurück und fiel auf den

an der Sohle stehenden Bergmann, ihn schwer verlegend. Der Verunglückte wurde sofort zutage gefördert und zum evangelischen Krankenhaus gebracht. Dort ist er schon bald nachher durch den Tod von seinen furchtbaren Schmerzen erlöst worden. Vorst war 48 Jahre alt und verheiratet.

(?) **Reddinghausen, 28. Juli.** Bei Ausübung seiner Berufsarbeit wurde auf der Zeche „König Ludwig I/II“ der österreichische Bergmann Franz Kaja aus dem Stadteil Süd von niederstürzenden Gesteinsmassen ver- schüttet. Trotzdem die Kameraden ihrem verunglückten Kollegen sofort zur Hilfe eilten, konnten sie ihn nur als Leiche bergen. Der Unglückliche, dem der Brustkorb eingedrückt worden war, war inzwischen erstickt.

(?) **Buer, 28. Juli.** Ein schwerer Gesteinsbruch, der wahrscheinlich zwei Menschen das Leben kosten wird, ereignete sich auf der Zeche „Baldui“. Durch den Einsturz, der auf der vierten Sohle geschah, wurden die Bergleute Johann Bomm und Wilhelm Homann vollständig abgeschnitten. Nach langer mühevoller Arbeit gelang es den zur Rettung geeilten Kameraden, die beiden Knappen aus den Gesteinsmassen hervorzuholen. Beide Bergleute haben jedoch so furchtbare Verletzungen erlitten, daß der Tod stündlich eintreten kann.

Dahlhausen, 28. Juli. (Jugendliche Selbstmörderin.) In der Nähe der Zeche „Dahlhauser Tiefbau“ ließ sich Dienstagabend ein gut gekleidetes Mädchen laut weinend rückwärts in die hochgehende Ruhr fallen. Zwei Bergleute, die den Vorgang beobachtet hatten, versuchten das Mädchen zu retten, jedoch entschwand dasselbe in der Dunkelheit ihren Augen. Anschließend handelt es sich um die 17jährige Helene Oberries aus Linden, die seit Dienstagabend verschwunden ist und in letzter Zeit sich mit Selbstmordgedanken trug.

Bocholt, 28. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Samstag auf der Schwarzschen Spinnerei (Fildelen). Dort geriet eine junge Fabrikarbeiterin, die während des Ganzen eine Maschine putzte, so unglücklich mit ihren Haaren in das Getriebe, daß ihr die ganze Kopfhaut und ein Ohr abgerissen wurde. In hoffnungslosem Zustande wurde das bedauernswerte Mädchen zum Krankentrage gebracht.

Bad Deynhausen, 28. Juli. Bei einem abgebrannten Feuerwerk im Kurpark explodierte vorzeitig eine Bombe, die ins Publikum flog. Die Frau des Wirtmeisters Spiller wurde sofort getötet, vier weitere Personen wurden schwer verletzt.

Bad Deynhausen (Westf.), 29. Juli. Zu dem schweren Feuerwerksunfall im Kurgarten, über das wir gestern schon kurz berichtet, werden uns folgende Einzelheiten mitgeteilt: Eine der großen Feuerwerksbomben wurde entzündet. Statt sich aber nach oben zu entladen, explodierte der ganze eisenbeschlagene Behälter seitlich und mit furchtbarer Gewalt schlugen die Explosionsstoffe und die Teile des zerstückelten Behälters in das etwa 12—15 Meter entfernte Publikum. Außer der zu Tode gekommenen Frau des Wirtmeisters Spiller wurden zwei Knaben des Bauunternehmers Kruse von hier, 10 bzw. 12 Jahre alt, schwer verletzt, sie mußten ins Krankenhaus transportiert werden. Einem jungen Manne wurde eine Wange fast gänzlich fortgerissen. Weitere Personen, deren Zahl noch nicht ermittelt ist, haben leichte Verletzungen davongetragen. Die erste Hilfe leisteten fünf Ärzte, die sich im Publikum befanden. Das Feuerwerk soll von dem Pyrotechniker Lippold-Elberfeld gestellt sein. Das Anzünden der Bombe hatten Arbeiter der Königl. Badeverwaltung besorgt. Ob jemand ein Verschulden trifft, muß die Untersuchung ergeben. Scharf kritisiert wird die Tatsache, daß man nach dem Unglück das Feuerwerk „programmgemäß“ zu Ende führte.

Elberfeld, 28. Juli. Eine Stiftung von 25 000 Mk. haben die Inhaber der Firma Karl Weyerbusch (Arthur und Paul Weyerbusch) aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr ihres Eintritts als Teilhaber in die Firma gemacht. Die Zinsen sollen zur Unterstützung für Angestellte und Arbeiter dieser Firma in besonderen Rössen verwendet werden.

Denney, 29. Juli. (Wegen betrügerischen Bankrotts verurteilt.) Der Holzhändler Jakob Bäuerle und dessen Bruder Bernhard, der in Halber ein Zweiggeschäft führte, sind wegen betrügerischen Bankrotts und anderer Verbrechen, die damit zusammenhängen, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet worden. Ein anderer Bruder, der Geschäftsführer gewesen ist, erhielt wegen Beihilfe neun Monate Gefängnis.

Duisburg, 28. Juli. Vor der Strafkammer standen 3 Schulknaben im Alter von 10—13 Jahren aus Sterkrade wegen vorsätzlicher Gefährdung eines Eisenbahnzuges. Die Knaben legten eiserne Schrauben und Steine auf die Gleise der zwischen Sterkrade und Neumühl verkehrenden Züge. Daß den Knaben die Gefährlichkeit ihrer Handlungsweise bewußt war, ging daraus hervor, daß sie die Eisenstücke und größeren Steine wieder entfernten, weil sie eine Jugendleistung befürchteten. Der Führer des von Sterkrade abgelassenen Zuges Nr. 1736 wurde jedoch auf die Steine aufmerksam und brachte den Zug zum Stillstand. Die Strafkammer verurteilte die 3 Jungen, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, auf Grund des § 315 des Strafgesetzbuchs zu je 1 Jahr Gefängnis, doch sollen sie auf die Begnadigungsliste gesetzt werden.

Duisburg, 28. Juli. (Tödlich verunglückt.) Im Betriebe der Hütte Rhönitz geriet der verheiratete Schlepper Gerhard von der Hütte unter einen infolge Schienenbruchs entgleisten Kohlenwagen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

Düsseldorf, 29. Juli. Die Kriminalpolizei in Hilden beschlagnahmte dort in einem leerstehenden Ladenlokal einen größeren Posten Waren, die aus einer Düsseldorf-Kontursmasse herstammten. In der Nacht wurden bereits in Düsseldorf der Geschäftsführer einer Fahrradhandlung und ein Kaufmann wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet. Nunmehr ist aus dem gleichen Grunde auch die Verhaftung eines Sildener Fahrradhändlers erfolgt.

Köln, 28. Juli. Eine Diebesbande, welche die durchgehenden Züge hauptsächlich aufsucht, ist hier wieder an der Arbeit. In einem Falle nahm man einer Dame das Handtäschchen mit 1000 Mk. Inhalt und wertvollem Schmuck. In einem zweiten Falle wurde eine Reisende gleichfalls um eine Handtasche mit Schmuck bethroffen. Die Diebe entkamen.

Eine schreckliche Tat einer Geisteskranken.

Köln, 30. Juli. In der Donnerstag Nacht hat in der Lichtstraße in Köln-Ehrenfeld die 53 Jahre alte Frau des Wiegemeisters Wefers von den städtischen Gaswerken ihre ledige bei ihr wohnende 33 Jahre alte Tochter, sowie die drei Kinder von etwa 7, 5 und 3 Jahren ihres 30 Jahre alten Sohnes erdrosselt und sich dann selbst am Fensterkreuz des Kinder Schlafzimmers erhängt. Die Eheleute Wefers lebten, wie man sagt, in geordneten Verhältnissen; sie besaßen ein gutgehendes Spezereiwarengeschäft und vier Häuser. Der Gatte befindet sich auf seiner Urlaubsreise. Die Frau hatte, nach der „Köln. Ztg.“ vor etwa 1 1/2 Jahren schon einen Selbstmordversuch unternommen und sich mit zwei großen Gewichtheimern den Kopf bearbeitet und dabei derartige Verletzungen beigebracht, daß sie damals schon nicht mit dem Leben davon gekommen sein würde, wenn ihr nicht rechtzeitig Hilfe geworden wäre. Nach ihrer Wiederherstellung hatte man die Bedauernswerte auf der Lindenburg untergebracht; sie soll aber seit dieser Zeit trotz der ursprünglichen Besserung ihres Zustandes einen völlig normalen Zustand nicht wieder erlangt haben, denn erst Donnerstag nach hat sie zu ihrem Bruder, der sich besuchungsweise bei ihr aufhielt, geäußert: „Der schönste Tod sei, wenn man sich selbst umbringe, er möge das doch auch tun.“ Als man sich Freitag morgen wunderte, daß das Spezereiwaren Geschäft der Frau Wefers zu später Stunde noch nicht geöffnet war, benachrichtigte man die in der Nähe wohnende Schwester der Frau Wefers. Als sich die Angehörigen gewaltsam Eingang verschafft hatten, bot sich ihnen ein entsetzliches Bild. Von den drei Kindern lagen zwei, ein etwa siebenjähriges Mädchen mit einem fünfjährigen Brüderchen in ihrem Bettchen friedlich nebeneinander, als ob sie schliefen. Der Knabe hatte noch die beiden Händchen gefaltet, als ob er eben erst nach dem Abendgebet sanft eingeschlummert sei. Nicht weit davon ruhte in seinem Sitterbettchen, ebenso wie seine Geschwister mit bedecktem Unterkörper, das kleinste der Geschwister, ein etwa drei Jahre alter Knabe. Auch sein Antlitz trug einen durchaus friedlichen Ausdruck. Die Leichen der Kinder verrieten soweit der erste Augenschein darrat, nichts, was auf Todesangst oder große Gewalt bei dem Scheiden aus dem Leben schließen könnte. Allem Anschein nach hat die Großmutter ihnen mit der Hand oder einem Knebel den Mund verstopft und ihre Enkel so den Erstickenstod sterben lassen. Anders ist das Bild in dem daneben liegenden Schlafzimmer der Erwachsenen der Familie Wefers. Hier liegt die 33jährige unverheiratete Tochter der Täterin mit gelöstem Kopfhaar und entkleidet vor ihrem Bette auf der Erde. Diese Leiche weist im Gesichte, am Halse und an den Händen Kratzwunden und Strangulationsmerkmale auf. Sie scheint zwischen Mutter und Tochter ein heftiger Kampf stattgefunden zu haben, bevor es der alten Frau gelang ist, ihre Tochter umzubringen. Sie hat dann die Leiche völlig mit Bettzeug verhüllt, und ist dann selbst in den Tod gegangen. Die Angehörigen haben erst eine Weile nach der Mutter suchen müssen, ehe sie diese in dem durch Fensterhänge verbunkelten Schlafzimer entdeckt am Fensterkreuz hängend, voranden. Die alte Frau war nur dürrig bekleidet, ist also zweifellos vor der Tat im Begriff gewesen, sich zu Bett zu begeben.

Köln, 28. Juli. (Großer Diebstahl.) In einem Manufakturwarengeschäft auf der Waisenhausgasse wurde in der Dienstag-Nacht eingebrochen. Den Dieben fielen für 10 000 Mk. Warenbestände in die Hände.

H. Gräfers, 28. Juli. (Grecher Diebstahl.) Aus der Kapelle in der Ortschaft Lerebosen wurden zwei wertvolle, aus Holz geschnitzte Figuren von Maria und Johannes gestohlen. Die Figuren sind in dem vom Konservator der Rheinprovinz Dr. Clemen verfaßten Werke: „Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz“ abgebildet und beschrieben.

Honnet, 28. Juli. In einer Zelle des hiesigen Gefängnisses hat sich der Tagelöhner Josef Welter von hier mit einem Tagelöhner an einem Schußwettbewerb des Dampfkegelspieles beteiligt. Welter war wegen Erregung öffentlichen Aergernisses im Polizeigefängnis untergebracht und sollte der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Bonn, aus der er im Jahre 1907 noch Honnet beurlaubt worden war, wieder zugeführt werden.

Trier, 28. Juli. (Die Flucht eines Kroaten.) Bei der Ueberführung eines wegen Mordverbrechen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilten Kroaten nach dem Trierer Gefängnis ereignete sich im Eisenbahnzug bei der Station Densborn ein aufregender Vorfall. Der gefesselte Gefangene hat den begleitenden Gendarm,

das Klosett aufsuchen zu dürfen und sprang hier vor den Augen des Beamten aus dem Fenster hinaus ins Freie. Der Gendarm zog die Notbremse und sprang dem Flüchtling nach. Trotzdem der Kroat bei dem lebensgefährlichen Sprung aus dem in voller Geschwindigkeit fahrenden Zug die Arme gebrochen hatte, kam er dem Gendarmen doch ein großes Stück vor und verbarg sich im nahen Walde im Buschwerk. Der Wab wurde jedoch von Bauern umstellt, der Flüchtling wurde wieder festgenommen und weiter nach Trier befördert.

Nachen, 29. Juli. (Brutaler Ehe-mann.) Die Ehefrau des Pressers Wilt. Scholl hier, Rosstraße 31 wohnend, war nach Essen zu einem Begräbnis gewesen und einen Tag später, als erwartet, nach Hause gekommen, weil das Begräbnis später stattgefunden hatte. Ueber das Ausbleiben seiner Frau war Scholl so erbost, daß er seine Frau mit einem Messer überfiel und ihr Stiche in den Unterleib, den rechten Oberarm und den rechten Unterarm beigebrachte. Schwer verletzt wurde die Frau ins Krankenhaus gebracht. Der Mann, der sich in seiner Wut selbst Schnittwunden an der Hand beigebrachte, wurde verhaftet. Das Ehepaar ließ acht unverheiratete Kinder in der Wohnung zurück.

Nachen, 29. Juli. (Zusammenstoß zweier Radfahrer.) Mittwoch morgen kurz nach 7 Uhr stießen in der Kapellenstraße zwei Radfahrer mit solcher Wucht zusammen, daß einer derselben, der 22jährige Zimmermann Peter Janßen aus Hiesfeld einen schweren Schädelbruch erlitt. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Marienhospital geschafft. Der andere blieb unverletzt.

Saarbrücken, 28. Juli. (Zu den Schacht gestürzt.) In Freimengen stürzte auf der Grube der Saar- und Mosel-Bergwerksgesellschaft ein Bergmann 200 Meter tief in den Schacht Linab. Er war sofort tot.

Die Kohlenförderung Deutschlands

hat sich in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres erheblich gegen das Vorjahr erhöht. Nur die Produktion von Braunkohlen weist eine — allerdings unbedeutende — Abnahme auf, die auf den schlechten Absatz der Braunkohlen zu Beginn dieses Jahres zurückzuführen sein dürfte. Im Juni hat die Braunkohlenproduktion die des Vorjahres allerdings wieder überholt. Im einzelnen stellt sich die Kohlenproduktion Deutschlands im Juni wie folgt: an Steinkohlen wurden 12 547 546 (i. V. 11 974 032) Tonnen, an Braunkohlen 5 402 231 (5 395 851) Tonnen, an Koks 1 922 613 (1 685 235) Tonnen, an Brechkohlen aus Steinkohlen 358 779 (317 602) Tonnen und aus Braunkohlen 1 229 594 (1 220 196) Tonnen produziert. Im ersten Halbjahr 1910 betrug die Produktion von Steinkohlen 73 329 690 (71 905 114) Tonnen, von Braunkohlen 32 316 536 (32 142 221) Tonnen, von Koks 11 412 943 (10 368 742) Tonnen, von Brechkohlen aus Steinkohlen 2 095 402 (1 870 060) Tonnen und von Braunkohlen 7 059 918 (7 062 120) Tonnen. — In der Steinkohleneinfuhr steht, wie stets, Großbritannien zwar noch weit an der Spitze, seine Steinkohleneinfuhr hat sich aber im ersten Halbjahr 1910 von 4 649 861 Tonnen im Vorjahr auf 4 344 139 Tonnen ermäßigt, was auf die Streiks zurückzuführen sein dürfte, die im vergangenen Halbjahr in England zu verzeichnen waren. Unter den Ländern, nach denen Deutschland Steinkohle exportiert, nimmt Österreich-Ungarn mit einem deutschen Export von 4 460 030 (4 047 330) Tonnen dabei die erste Stelle ein; ihm folgen die Niederlande, nach denen wir im ersten Halbjahr 1910 2 081 229 (2 310 077) Tonnen ausfuhrten und Belgien, nach dem 1 610 569 (1 988 582) Tonnen Steinkohlen ausgeführt wurden.

Verhaftungen in der Leipziger Erpresseraffäre.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurden am Sonnabend in Leipzig der Arbeiter Karl Friedrich Koppius und sein Bruder Fritz Koppius unter dem Verdacht verhaftet, die bekannten Erpressungen an den Inhabern der Firma Weber ausgeführt zu haben. Am 16. Juli erschien im Kontor der Firma Weber ein junger Mensch, der einen an Herrn Siegfried Weber gerichteten Brief übergab. Nach der Öffnung des Briefes stellte es sich heraus, daß es ein neuer Erpresserbrief war, der die Unterschrift „Argus“ trug. Als man den Knaben ausfragen wollte, wer ihm den Brief übergeben habe, benutzte er einen günstigen Augenblick, um die Flucht zu ergreifen. Zufällig stand das Automobil des Herrn Weber vor der Tür fahrbereit, so daß man sofort die Verfolgung des Flüchtigen aufnehmen konnte. Er ließ kreuz und quer durch zahlreiche Straßen und traf sich schließlich in der Eisenbahnstraße mit zwei elegant gekleideten Herren, denen er rasch einige Worte zurief. Ehe das Automobil zur Stelle kam, waren der Knabe und einer der beiden Männer verschwunden. Der andere wurde von einem Straßenschuttmann verhaftet. Es war der Arbeiter Karl Friedrich Koppius, der seit drei Jahren ohne Arbeit lebt. Bei einer Hausdurchsuchung wurden mehrere verdächtige Briefschaften vorgefunden, worauf auch die Verhaftung seines Bruders erfolgte. Ob man es in Wirklichkeit mit dem berüchtigten Erpresser „Argus“ zu tun hat, den man bekanntlich auch mit dem Friedrichschen Doppelmord in Verbindung bringt, muß erst die weitere Untersuchung ergeben.

Die Leipziger Erpresseraffäre gehört zu den geheimnisvollsten Verbrechen, die in den letzten Jahren verübt wurden. Sie nahm ihren Ausgang von der am 2. November 1908 erfolgten Ermordung des Friedrichschen Ehepaars in der Windmühlstraße in Leipzig, bei der es zweifellos nur auf eine Verabredung des Geldbeträgers abgesehen war. Am zweiten Weihnachtstage 1908 erhielt der Verleger der „Leipziger Illustrierten Zeitung“, J. Weber, einen Erpresserbrief, in dem er um Zahlung von 5000 Mark ersucht wurde. Als Herr Weber nicht darauf reagierte, schrieb der

Erpresser, der sich den Namen „Argus“ beilegte, einen zweiten Brief, in dem er an gab, daß er der Mörder des Friedrichschen Ehepaars sei, und daß Herr Weber dem gleichen Schicksal verfallen sei, wenn er die Forderung nicht erfüllte. Wenige Tage später folgte ein dritter Brief, in dem der Erpresser, um seine Selbstbezeichnung zu betätigen, eine genaue Beschreibung des Mordes gab und allerhand Angaben machte, die sich später als wahr erwiesen. Trotz aller Nachforschungen der Polizei ist es bis auf den heutigen Tag noch nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

Aus aller Welt.

Vorläufig kein Telephon Berlin-London. Nach Mitteilungen der Köln. Oberpostdirektion mußte gegenwärtig von der Einrichtung eines Fernsprechverkehrs zwischen Deutschland und England Abstand genommen werden. Bei der Verbindung der Kabel mit den langen Oberirdischen Leitungen, wie sie beispielsweise beim Anschluß an die Kabel England-Frankreich oder England-Belgien nötig sein würden, werde die Sprache von Teilnehmer zu Teilnehmer nur undeutlich übermittelbar. Die Verträge werden indessen nach Inbetriebnahme des neuen, zwischen England und Frankreich ausgelegten Seekabels wieder aufgenommen werden.

Vom Zuge überfahren. Auf der Eisenbahnstrecke Görschen — Carolinenthal in Posen überfuhr der um 9 Uhr vormittags in Rawitsch eintreffende Zug das Gefährt des Landwirts Holber. Der Wagen wurde zertrümmert. Die beiden Insassen, die Landwirte Holber und Schwarz, wurden durch den Sturz so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Das Zugpersonal ließ den Verletzten die erste Hilfe zu teil werden.

Schwere Ritzvergiftung. Nach dem Genuß giftiger Ritz ist die ganze Familie des Eisenhoblers Künke in Breslau schwer erkrankt. Zwei Kinder sind bereits gestorben. In dem Aufkommen Künftes sowie dessen Frau und der beiden anderen Kinder wird gezweifelt. Ferner ist in Ullersdorf bei Glatz eine dort gastierende Schauspielertruppe nach dem Genuß von Ritz erkrankt. Eine Frau ist gestorben, die anderen Erkrankten konnten durch starke Brechmittel gerettet werden.

Die Schwindelaffäre mit den Reichsfeldzeugen. Die Prinzen von Braganza beschuldigte den Justizminister des Reichs, nichts als Revisionen inszeniert. Vom Landgericht I in Berlin war bekanntlich am 25. Mai der Direktor Leslie Clark wegen fortgesetzten verübten Betruges zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die Revision rückte eine Reihe von prozessualen und formellen Fehlern. Der Justizminister hob das Urteil des Landgerichts I auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an dasselbe Gericht zurück.

Wieder eine Erpresseraffäre. In Orte Böhlitz-Ehrenberg bei Leipzig wurden bei Malerhepach Schopel, der Maurer Weihen und der Maschinenbauer Fiedler wegen Erpressung bezug. Meinerds verhaftet.

Der Chemann Schopel ging seiner Arbeit schon seit Jahren nicht mehr nach, und seine Frau mußte für ihn und die Kinder sorgen. In ihrer Bedrängnis wandte sich die Frau an einen Lehrer, der sie früher zur Kindergärtnerin ausgebildet hatte, und bat diesen um eine Unterstüßung von 200 Mark. Der Lehrer sandte 100 Mark, und zwar als Darlehn. Der Chemann kam dann hinter und entdeckte in dem Lehrer ein vorzügliches Erpressungsobjekt. Er diktierte seiner Frau einen Brief, in dem der Lehrer um seinen Besuch gebeten wurde; dieser ging in die Falle und wurde von der Frau im Negligee empfangen. Es wurde ihm gesagt, daß der Mann und die Kinder nicht zu Hause seien. Als die Frau den Lehrer, angeblich aus Dankbarkeit, umarmte, kam der Chemann hinzu; er forderte eine Abfindungssumme von 300 Mark, erhielt das Geld und ebenso viele andere Beträge, die immer wieder von ihm erpreßt wurden. Außerdem stellte Schopel sechs Wechsel auf den Namen des Lehrers aus und behauptete schließlich, als diese zu Protokoll gingen, der Lehrer habe ihm Vollmacht dazu gegeben. Dies beschworen die beiden Missethäter Weihen und Fiedler vor Gericht. Endlich mußte sich der Lehrer nicht mehr zu retten und erstattete Anzeige, die zu der Verhaftung führte.

Vom Blitz erschlagen. Eine mit Eisenarbeiten beschäftigte Schmittlerin wurde bei Berthel (Oberst) vom Blitz erschlagen.

Einbruch bei einem Juwelier. In Frankfurt (Main) wurde in der Nacht vom Einbrechern das Uhren- und Juwelengeschäft von Otto Bräutigam heimgegriffen. Die Diebe öffneten die Haustür, brachen vom Hauseingang aus ein Loch in die Mauer, breit genug, um einen Mann durchschlüpfen zu lassen, und gelangten Johann in den Laden. Sie erbeuteten Uhren, Broschen, Ringe usw. im Werte von 15 000 Mk. Der Kassier schrak, in dem sich besonders wertvolle Gegenstände befanden, widerstand ihren Angriffen.

Ein schweres Automobilunglück hat sich in Plesch in Südpolen in der französischen Schweiz ereignet. Das Automobil einer Nürnberger Gesellschaft, die eine Vergnügungsfahrt machte, stürzte infolge Radbruchs um und begrub seine Insassen unter sich. Die Kaufmannswitwe Guttmann aus Nürnberg erlitt einen tödlichen Schädelbruch, auch der Chauffeur wurde schwer verletzt. Die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. — Ein weiteres Automobilunglück hat sich bei Bernsdorf auf der Straße zwischen Chemnitz und Zwickau ereignet. Ein Automobil, das dem Direktor eines großen Chemnitzer Unternehmens gehörte, erlitt bei einer Kurve einen Defekt an einem Hinterrad und schlug um. Der Chauffeur geriet unter den Wagen und war, da ihm der Brustkasten eingedrückt wurde, sofort eine Leiche. Die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Ein Fuhrwerk von einem Bienen-schwarm überfallen. Bei dem Dorfe Gantenbach in Niederbayern überfiel ein Bienen-schwarm ein Fuhrwerk. Die Leiden Pferde rissen sich los und schlugen, am Boden liegend, um sich, erlagen aber bald den tödlichen Angriffen der wütenden Insekten. Der Fuhrer wäre ihnen jedenfalls auch zum Opfer gefallen, wenn ihm nicht

us
er
en
Ge
gleich
berung
ein
drit
e Dar
Angab
n. Zug
bis auf
n, den

Berlin-
ter Ober-
Gutlich
zwischen
and ge-
der An-
angen, we-
abel Eng-
dlich ein
thmer zu
steltet die
nahme des
ch ausge-
werden
der Eise-
thal in
mittags in
des Lom-
brümmen
solder und
sicher ver-
die erste

ach dem
milie des
sicher er-
ben. An
Frau und
stelt. Ge-
galtene
on Witten
mittel ge-
en Weg-
den Witten-
Lichte wo-
zwei Jah-
Reichthum
drittel des
zur noch
nicht zurück-
re. In
werden das
Weichen
wegen Er

Arbeit
eine Frau
In ihrer
einen
erlin aus-
verfügung
100 Mark,
kam der
vorige
mer Frau
en Besuch
alle und
agen. Ge-
die Kinder
in Lehrer,
kam der
findungs-
sch und
er wieder
er Schöpf-
ers aus
Brotst
dazu ge-
erhalten
er wachte
und er

er. In
von Ein-
drittel von
öffneten
aus ein
Mann
sodann
trösten,
Kassen-
Gegen-
ten.

er. In
von Ein-
drittel von
öffneten
aus ein
Mann
sodann
trösten,
Kassen-
Gegen-
ten.

er. In
von Ein-
drittel von
öffneten
aus ein
Mann
sodann
trösten,
Kassen-
Gegen-
ten.

er. In
von Ein-
drittel von
öffneten
aus ein
Mann
sodann
trösten,
Kassen-
Gegen-
ten.

er. In
von Ein-
drittel von
öffneten
aus ein
Mann
sodann
trösten,
Kassen-
Gegen-
ten.

an Wirt zu Hilfe geeilt wäre und die Bienen unter einem Tuch erdrückt hätte.

Der Flottbader Raubmörder Bed- nard hat, nachdem er mit dem Sohne des hauptverursachters Schadendorf, den er getötet zu haben glaubte, konfrontiert worden ist, ein umfängliches Geständnis abgelegt.

Nach 24 Jahren wegen Fahnenflucht verhaftet. Ein früherer Rheinländer und jetziger nordamerikanischer Bürger war im Jahre 1886 zum Train-Bataillon in Mainz ausgehoben worden, stellte sich jedoch zum Termin nicht, sondern wanderte auf Bureaus eines Freundes mit ihm aus. Inzwischen hatte er sich in den Vereinigten Staaten eine geachtete Stellung als wohlhabender Geschäftsmann erworben und machte jetzt mit seiner Familie eine Reise nach Europa. In Wien erhielt er auf seine Anfrage bei der früheren Heimatbehörde den Bescheid des Kreisamts, daß man von dem schwebenden Militärverfahren nichts wisse, seinem Aufenthalt als Ausländer stehe nichts im Wege. Als er nach Florenz zum Grabe seiner Mutter kam, wurde er verhaftet. Seine Fahnenflucht war noch nicht verjährt, und er wurde zu der zulässigen Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis nebst Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Ein tragisches Geschick ist dem Bürgermeister in Delenhof widerfahren. Derselbe starb innerhalb 24 Stunden ein 17-jähriger Sohn, eine 25-jährige Tochter und sein Vater am Typhus. Seine Frau, Mutter und 5 weitere Kinder liegen hoffnungslos darnieder.

Spiele nicht mit Schießgewehr! Ein schwerer Unfall ereignete sich in Osthausen bei Erfurt. Der 14-jährige Dienstknecht R. sollte seinem Herrn, einem Gutbesitzer, die Jagdflinte aus dem Feld bringen. Im Dorfe traf er das 16-jährige Mädchen Emma Schumann mit seinem zweijährigen Bräutigam auf dem Arm. Er legte schmerzhaft auf das Mädchen an, ohne, wie er befand, zu wissen, daß die Flinte geladen war. Der Schuß ging los und Mädchen und Kind wurden von der Schrotladung am Kopfe getroffen. Das Kind war sofort tot, das Mädchen wurde mit zertrümmertem Schädel in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Feuer in der badischen Anilinfabrik. Heftig sichtbarer Flammenschein am nordwestlichen Horizont kündete Mittwoch nacht den Ausbruch eines Brandes in der Nähe des Rheins an. Die Ludwigshafener Berufsfeuerwehr war alarmiert in der Annahme, daß ein Brand im Mülhau-Hafen ausgebrochen sei. Es brannte jedoch in der badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, jedoch die Mannschafft unrichtiger Dinge umkehren mußte. Aus noch nicht festgestellter Ursache war gegen 1/2 12 Uhr ein Brand im Bau 270 „Abfall-Säurefabrikation“ der Anilinfabrik ausgebrochen, der die Einrichtung und die darin befindlichen Vorräte zerstörte. Das Feuer hatte einen explosionsartigen Charakter. Der Brand verbreitete sich in kürzester Zeit auf das ganze Gebäude. Der Schaden soll bedeutend sein.

In dem Prozeß gegen Nothette und Genossen wurde das Urteil gefällt. Es lautete gegen Nothette auf zwei Jahre Gefängnis und 5000 Francs Geldstrafe, gegen Decadour auf 4 Monate Gefängnis und 1000 Francs Geldstrafe, gegen Crederoeur und Demayer auf 5000 Francs Geldstrafe, gegen Capdeville auf 1000 Francs Geldstrafe.

Unterleibsrühr in Mex. Unter den Truppen der Garnison Mex herrscht noch immer die Unterleibsrühr. Eine große Anzahl von Soldaten, die vom Ernteeurlaub zurückkamen, sind wieder in Urlaub geschickt worden. Eine Untersuchung von Zivilpersonen ist bisher nicht vorgenommen.

Diebstahl eines Postbeamten. Der Postgehilfe Albert Köpke in Kröben bei Lissa ist mit zwei Geldbriefen über 3000 Mk. und 1700 Kronen, vermutlich auch noch Kassengeldern, seit Sonntag abends flüchtig. Er ist Montag von Lissa nach Bentschen weitergereist.

Wohlschaltens zurückgekehrt. Die am Soraphis vermißten drei Wiener Touristen haben sich verfliegen. Sie kamen auf Umwegen wohlbehalten zur Schutzhütte zurück.

Erdröste sind Dienstag im Rauten Tefsin veripürt worden. In der Driftschiff Schio stürzte der Rüsturm ein.

Ein verheerende Feuersbrunst ist im Warenshuppen zu Pinado b. Marfelle ausgebrochen u. hat infolge des starken Windes schnell einen großen Umfang angenommen. Die Feuerwehren der gesamten Umgebung sind an dem Rettungswerke beteiligt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. — In Welfast zerstörte nachts eine Feuersbrunst ein Hotel. Das Feuer brach so plötzlich aus, daß sich noch mehrere Familien nur mit Mühe retten konnten. Drei Personen sind in den Flammen umgekommen, 5 schwer verletzt.

Die Versuche mit dem neuen Telephonlabel London-Paris haben eine ausgiebigste Verständigung ermöglicht, jedoch der Verkehr Paris-London auf diesem Kabel hergestellt ist. Ebenso ist auch die Verbindung Englands mit Holland und Belgien ermöglicht worden. In den nächsten Tagen werden Versuche angestellt, um eine Verbindung zwischen England und Deutschland zu ermöglichen.

Ein großer Waldbrand, der bedeutende Verluste verursachte, wütet auf dem Gebiet der französischen Gemeinde Boudol im Dep. Var an der Küste. Die Gendarmerie sandte eine Truppenabteilung zur Hilfeleistung, doch konnte das Feuer infolge des starken Windes noch nicht gelöscht werden. Die Ausdehnung des Brandes beträgt über 2 Kilometer. Auch bei Marfelle ist in den Wäldungen von Garry und Saryet ein bedeutender Waldbrand ausgebrochen, der sich über etwa 100 Hektar erstreckt.

Verhaftung eines Stadtkammerers. In Kristinehamn (Sinnland) wurde der Stadtkammerer Agelin wegen großer Betrügereien verhaftet, nachdem er zuvor einen Flucht- und einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Seine Betrügereien belaufen sich auf mehrere hunderttausend Kronen, wovon 140 000 Kronen auf städtische Gelder entfallen.

Ein betäubender Mord. In dem Giezger Walde, etwa 10 Werst von Loda

entfernt, hat in der Nähe der Lodzer Chaussee der Zukunftsnehmer Wladislaus Conrad aus Lublin seine Frau ermordet, weil sie sich wiederum in geeigneten Umständen befand und das Ehepaar bereits acht Kinder hatte. Passagiere der elektrischen Fernbahn nach Lodz hörten gellende Hilferufe. Als sie herbeieilten, sahen sie den Mörder der entfliehen und fanden sein Opfer am Boden liegen. Die Frau hatte eine Schnittwunde am Hals, wie sie die Schlächter beim Schlachten machen, wobei die Hauptschlagader getroffen wurde. Die Frau lebte noch und wurde nach Lodz geschafft. Sie hatte jedoch bereits einen so großen Blutverlust erlitten, daß sie gestorben ist. Die Passagiere der Bahn verfolgten den Mörder weiter und jagten ihn nach kurzer Zeit. Einer der Verfolger hatte auf ihn einen Revolvererschuß abgegeben, der ihn ins Bein traf, so daß er nicht weiterlaufen konnte. Der Mörder stammt aus Deutschland und hat sich in Rußland naturalisieren lassen.

Die Flucht vor der Hitze. Die Zahl der wegen der Hitze nach der See speziell nach Coney Island ausgewanderten New Yorker betrug Dienstag über eine halbe Million. Etwa 10 Personen sind beim Baden bisher ertrunken.

Ein neues Opfer des Vorkämpfers Johnson-Jeffries. Der Vorkämpfer Johnson-Jeffries fordert noch täglich Opfer. So hat Sonntag ein New Yorker Großkaufmann, der eine der bedeutendsten Möbelfabriken Nordamerikas sein eigen nennt, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Als leidenschaftlicher Spieler hatte er gewaltige Summen auf den Weichen Jeffries gesetzt. Er hat sie verloren, und der Verlust ist ihm, der sich in harter Arbeit aus kleinen Anfängen emporgerungen hatte, so zu Herzen gegangen, daß er seinem Leben gewaltsam ein Ende gemacht hat.

Der Vorkämpfer Jeffries wird für sein Leben taub bleiben. Die Ärzte haben erklärt, daß durch die fürchterlichen Schläge, die der Reger Johnson auf die Ohren seines Gegners gerichtet hat, beide Trommelfelle Jeffries zerrissen sind.

Flaschenpost. An der Küste bei Algier ist eine verschlossene Flasche aufgefunden worden, die einen Zettel mit der Mitteilung in deutscher Sprache enthält, daß sich der Hamburger Dampfer „König“ in Not befinde. Schiffsverkehrsleute glauben, daß es sich um den Dampfer „König“ der deutsch-afrikanischen Linie handelt, der nach Marseille bestimmt und Sanfibar gegen den 20. Juli verlassen hat.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, E = Privattelegramm.

Der Erpressung, des Doppelmordes und Raubfalls verdächtig.

W Leipzig, 29. Juli. Weitere Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ergaben, daß der verhaftete Kellner Karl Koppius nicht nur als Verfasser der Erpresserbriefe an den Verleger Weber, sondern auch als Mörder des Friedrichschen Ehepaares und als Täter bei dem Raubanfall auf einen Geldbriefträger in Betracht kommt. Der Erpresser Argus A. schrieb in der letzten Zeit von Dezember 1908 bis Februar 1909 zwölf Briefe an den Verleger Weber, des weiteren schrieb er im März 1910 drei Briefe an das „Leipziger Tageblatt“. Alle 15 Briefe zeigen genau die gleichen Fingerabdrücke, wie der letzte Brief, der vor einigen Tagen dem Verleger Weber überreicht wurde und der zur Verhaftung des K. führte. Gestern Abend leugnete K. Er gab nur zu, daß er die Postanweisung geschrieben habe und damit einem Unbekannten für eine Kleinigkeit Geldes einen Gefallen erwiesen hätte.

Der Präsident von Brasilien im Parseval-Ballon.

H Bitterfeld, 29. Juli. Der Präsident von Brasilien, Marshall Hermes da Fonseca, beabsichtigt gestern nachmittags mit dem brasilianischen Militärrat und mehreren andern brasilianischen Herren die Anlagen der Luftfahrzeug-Gesellschaft in Bitterfeld. Um 1/4 7 Uhr unternahm das Luftschiff „B. VI“ unter Führung des Oberleutnants Stellung einen Aufstieg, an dem der Präsident und 5 brasilianische Herren teilnahmen. Um 7 Uhr erfolgte die glatte Landung. Der Präsident äußerte sich sehr befriedigt über die Fahrt.

Landtagsersatzwahl in Weizheim.

H Stuttgart, 29. Juli. Bei der gestrigen Landtagsersatzwahl im Bezirk Weizheim, der bisher von dem wegen Beförderung ausgeschiedenen nationalliberalen Reichstags- und Landtagsabgeordneten Professor Dr. Sieber vertreten war, wurde der Sozialdemokrat Kinkel mit 1449 Stimmen gewählt. Der Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei und der der deutschen Volkspartei erhielten je 1200 Stimmen.

Neue Opfer der Berge.

W Bern, 29. Juli. Nach einer Meldung aus Genf ist am Salève der aus Weimar gebürtige Schuhmacher Grieber abgestürzt. Er war sofort tot. — Aus St. Moritz wird berichtet, daß im Fergale eine aus Petersburg stammende Dame namens Elisabeth Dedietshen, und auf der Alp Dora ein schweizerischer Postbeamter durch Absturz um Leben gekommen sind.

2 erfolgreiche Maschinenflieger.

H Paris, 29. Juli. „Matin“ berichtet aus Lugano, zwei jungen Leuten, die nicht genannt

sein wollen, ist ein prachtvoller Maschinenflug gelungen. Von Lecco aus unternahmen sie mit ihrem Doppeldecker einen Aufstieg auf den Berg „Tre Herren“, dessen Spitze 2587 Meter über dem Meeresspiegel liegt, landeten glatt und flogen kurz darauf nach Lecco zurück, wo die Landung ebenfalls glatt erfolgte.

Eine ägyptische Prinzessin von einem Automobil lebensgefährlich verletzt.

H Paris, 29. Juli. Bei Amphion in der Nähe des Badeortes Evian wurde durch ein Automobil, das von Genf kam, die ägyptische Prinzessin Hassan Nassim Bey, die im Alter von 26 Jahren steht, und ihr Neffe, der Prinz Mandouh, überfahren. Beide sind Mitglieder der Familie des Khedive und halten sich zur Kur am Genfer See auf. Trotzdem der Chauffeur sofort die Bremse zog, war das Automobil schon über den Körper der Prinzessin hinweggegangen. Diese hat mehrere Rippenbrüche und schwere Verletzungen im Gesicht und am sonstigen Körper davongetragen. Die Ärzte bezeichnen ihren Zustand als lebensgefährlich.

Beraubung eines Expresszuges.

W Orleans, 29. Juli. Der Postwagen des Expresszuges 21 Paris-Orleans wurde beraubt. Sechs Säcke, Eilbriefe, dreizehn Geldbriefumschläge wurden in der Nähe von Orleans gefunden. Säcke und Kuverts waren leer. Man vermutet, daß der Diebstahl mittels Nachschlüssel verübt und die Wertgegenstände den Komplizen zugeordnet wurden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ständesamt Methler.

Vom 1. bis 30. Juni 1910.

Angebote: Bergm. A. Kampmann u. Karoline Hermann, Oberaden; Anstreichler H. Appelt u. Elfrida Niehaus, Westid; Bergm. Th. Rod u. Maria Bedmann, Oberaden; Bergm. A. Borgschulte u. Sophia Grünnewig, Westid; Herrschaftl. Diener F. Föhrmann u. Maria Victor, Essen u. Methler; Bergm. A. Bedmann u. Hedwig Weichenberg, Oberaden; Bergm. A. Krafau u. Genette Fleiger, Westid; Bergschüler S. Schäfer u. Emma Hacheneier, Bochum u. Westid.

Verheiratete: Bergm. F. Jungblut u. Berta Schimmel, Gelsenkirchen u. Westid; Bergm. W. Schwalinski u. Anna Arend, Westid u. Methler; Bergm. A. Neubauer u. Berta Müller, Methler u. Westid; Anstreichler H. Appelt u. Elfrida Niehaus, Westid u. Methler; Bergm. A. Kampmann u. Karoline Hermann, Oberaden; Bergm. Th. Rod u. Maria Bedmann, Oberaden; Bergm. A. Borgschulte u. Sophia Grünnewig, Westid; Silsbahnwärter A. Jeromin u. Anna Stollfuß, Oberberge u. Weddinghofen; Klafarb. G. Weise u. Karoline Holtmann, Duisburg.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten: Bergm. F. Murawski, Methler; Bergm. T. Wojcik, Oberaden; Bergm. F. Hennig, Westid; Bergm. W. Bedmann, Oberaden; Bergm. F. Bürger,

Zahnarzt Wellie

Sprechstunden: 9—1 Uhr vorm. 840 „ 2—7 „ nachm.

Ramen, Weststr. 47a.

Neuer Lachs

ger. ff. Spickaal

frisch eingetroffen

empfehl 1047

W. Didier, Nachf.

Weststraße 18. Fernruf 154.

Damenwelt

Die

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz u. einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Stiefenpferd-Linsenmilch-Seife

u. Bergmann & Co., Radebeul

Preis a St. 50 Pf., ferner ist der

Stiefenpferd-Linsenmilch-Cream Dada

ein absolut sicher wirkendes Mittel gegen Sommerprossen. Tube 50 Pf. bei:

W. Felting, C. Müller jr., H. Thiel. 254

„Seit Jahren litt ich an lästigem Gesichtsausbruch und

Bartflechte

Nach Anwendung v. Zuckers

Patent-Medizinal-Seife bin ich seit 1/4 Jahren geheilt. F. M. in D.“ a Stk. 50 Pf. (15%oig u. 1.50 Mk. (35%oig, stärkste Form). Dazugeh. Zuckers-Creme 75 Pf. u. 2 Mk., ferner Zuckers-Seife (mild) 50 Pf. u. 1.50 Mk. Bei

Heinrich Jacobi, Germania-Drug, Carl Müller jun., Löwen-Drug, u. H. P. Thiel. Daa.; in Heeren: Ew. Thiel. 253

Wassercur; Bergm. F. Kampmann, Weddinghofen; Bergm. A. Bremer, Methler; Bergm. G. Sins, Westid; Schreinermeister A. Altfelder, Methler. — Eine Tochter den Nachbarnanten: Bergm. F. Murawski, Methler; Bergm. A. Kircht, Wassercur; Bergm. W. Sante, Westid; Bergm. F. Bürger, Wassercur; Bergm. F. Volkmer, Westid; Bergm. A. Schwarz, Methler; Bergm. S. Bude, Oberaden; Bergm. S. Hartmann, Niederaden; Bergm. S. Schlüter, Niederaden; Bergm. F. Meier, Oberaden; Bergm. S. Spürer, Oberaden; Bergm. F. Sangel, Niederaden; Silsbahnwärter F. Pütthoff, Oberaden; Bahnarb. W. Liebschulte, Weddinghofen; Marfenaufb. F. Bude, Methler.

Gestorben: Amanda Lenz, Weddinghofen, 1 J.; Else Kircht, Wassercur, 1 Tg.; Helene Bruns, Westid, 4 Mon.; Witwe Wilhelmine Böhme geb. Feldmann, Oberaden, 82 J.; R. Altfelder, Methler, 1 Tg.; Ehefrau Clara Fabig geb. Winkler, Methler, 21 J.; Bergm. F. Langewitz, Methler, 68 J.; L. Rids, Westid, 9 J.

Ständesamt Belsum.

Vom 1. bis 15. Juli 1910.

Verheiratete: Lokomotivbeizer F. Junke und Sophie Heermann, Dortmund u. Verhe; Bergm. F. Neubauer u. Elisebeth Lente, Wiescherhöfen; Stallmeister S. Gutland u. Wilhelmine Haders, Datteln u. Verhe; Bergm. F. Bruch u. Marianna Splanaski, Wiescherhöfen; Fabrikarb. A. Westkämper u. Friederike Wolmerg, Wiescherhöfen und Hamm.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten: Bahnwärter W. Fiedermann, Wiescherhöfen; Kolnarbeiter D. Hahn, Rünthe; Jochenarb. J. Büscher, Belsum; Heizer F. Schäfer, Herringen; Bergm. F. Siggel, Wiescherhöfen; Bergm. F. Baigert, Wiescherhöfen; Bergm. L. Sobtowiat, Wiescherhöfen; Bergm. A. Clemens, Rünthe; Bergm. R. Kampe, Wiescherhöfen; Bergm. G. Rumbach, Rünthe. — Eine Tochter den Nachbarnanten: Bergm. D. Bradelmann, Wiescherhöfen; Bergm. F. Popielarski, Wiescherhöfen; Bergm. G. Heider, Rünthe; Bergm. F. Dopierala, Belsum.

Gestorben: Leibzüchter D. Grundmann, Belsum, 85 J.; Landwirt W. Mertens, Oberberge, 52 J.; Ehefrau Anna Scherr geb. Groß, Rünthe; 30 J.; Ehefrau Martha Feldt geb. Sins, Wiescherhöfen, 32 J.; Schüler F. Kranz, Rünthe, 10 Jahre.



MANOLI
CIGARETTEN

Specialitäten
Said - Fix
Abbas - Chic

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meher, Ramen.

Heringssalat

mit Majonaysje

Fischsalat

feinste Qualität

empfiehlt 1049

W. Didier Nachf.

Weststraße 18. Fernruf 154.

Gelegenheitskauf.

25 rote Betten

1 1/2 schlaf., von pa. Daunenköp. je Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen mit 20 Pfd. neuen Halbdunen gefüllt, zus. nur 30 Mk. Dasselbe Gebett mit Daunen-Deckbett nur 35 Mk. Prima herrsch. Daunenbett nur 40 Mk. Verpackung frei. Viele Dankschreiben. Katalog gratis. Bitter & Co., Bettenfabr., Jena 99, Saalstrasse 21. 1042

Junge Leute

bis zu 40 Jahren, erhalten nach 4 monat. Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer

Beamtenstellen

auf Gütern, Rittergütern u. Domänen nachgewiesen. Für Verwalter- und Inspektoren-Stellen wird landwirtschaftliche Praxis verlangt, dagegen eignen sich für die landwirtschaftl. Rechnungsführer-, Buchhalter- und Kontenstellen Personen mit gut. Handschrift, Bücherei etc. Erforderlich sind für Schulgeld, Lehrmittel, Kost und Logis etc. ca. 500 Mark. Gesunde aussichts. Karriere. Wintersem 1907/08 ab 100 Schüler. Pension i. Internat. Prospekt gegen 20 Pfg. in Marken. Landwirtschaftliches Technikum Münster i. W.

4 Pferdekraft-Dreschmaschine

und 2 Kochherde

sind billig anzukaufen.

Töddinghausen. 1044

Blödom.

Hochfeines, wenig gespieltes

Pianino

mit hochedler Tonfülle, äußerst billig zu verkaufen. 896

Schriftl. Garantie 10 Jahre. H. van Bremen, Dortmund, Heiligerweg 15. Telefon 7681. Agent ges. A. Cigarr.-Verk. a. Wirtz u. Berg. ev. 250 Mk. mon. 157m R. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

25 Mk. tägl. Verd. d. Verkauf m. Patent-Artikel für Herren. Neuheiten-Fabrik 6242 Mittweida-Markersbach Nr. 31/a. 1050

Der Eigentümer kann den selben gegen Erstattung der Kosten abholen bei

Franz Erdmann, Oberaden.



Artillerie-Verein KAMEN.

Am Sonntag abend 8 Uhr
im Vereinslokale:

Versammlung.

Besprechung über Tontauben-
schießen.

1040 Der Vorstand.



Evang. Arbeiter-Verein KAMEN.

Sonntag den 31. Juli er.,
nachm. 5 Uhr:

Monats-Versammlung.

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl der Delegierten.
4. Königin Luise-Feier.
5. Verschiedenes.

1043 Der Vorstand.

**Essiggurken
Salzgurken
Senfgurken
Mixedpickles
Perlzwiebeln
Rote Beete
Preisselbeeren
Apfelmus
Marmeladen
Früchte in Zucker**
alles tafelfertig
empfiehlt 1048

W. Didier Nachf.
Weststraße 18. Fernruf 154.

Ziehung 12. August 1910

I. Schleswig-Holstein. Pferde-

Lotterie

8261 Gewinne im Gesamtwert von 2. M.

4 Equipagen und 49 Pferde
im Werte von Mark

63500

sowie 8216 Silbergewinne i. W. v. M.

16000

1. Hauptgewinn:

1 Landauer mit 4 Pferden im W. v. M.

10000

usw. usw.

Los 50 Pf. 11 Lose aus ver-

schieden. Tausend. 5 M.

Porto und Liste 25 Pf. extra.

Zu haben bei Königl. Preussischen

Lotterie-Einnahmern u. sonstig. Lose-

Verkaufsstellen. General-Debit:

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl.

Preuss. Lotterie-Einnahmern G. m. b. H.

Berlin, Monbijouplatz 2

sowie

Gust. Pfordte A. Molling

Essen-Ruhr. Hannover.

1004

**Aprikosen
Pflirsche
Aepfel
Birnen
Pflaumen
Johannisbeeren
Weintrauben
Tomaten
Bananen**
empfiehlt 1046

W. Didier Nachf.
Weststraße 18. Fernruf 154.



Bürger- Schützen-Verein Kamen.

Samstag den 30. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Schluß-Appell.

1. Kompagnie
beim Wirt F. Jordan.
 2. Kompagnie
bei Frau Wwe. Hedtfeld.
 3. Kompagnie
beim Wirt F. Kümper.
 4. Kompagnie
beim Wirt Carl Klothmann.
- Die Hauptleute.**

Tanz-Schule!

Am Montag, den 8. August eröffnen
wir im Lokale des Herrn F. Hausmann
einen

Anstands- und Tanz-Kursus
für Kinder und Erwachsene.

— Unterrichtsstunden von 5—7 und 8—10 Uhr. —
Hochachtend

A. Herzog, C. Büscher
Tanzlehrer.

1019

Haben Sie Bedarf
in Briefbogen, Rechnungen, Post-
karten, Briefumschlägen, sowie
Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei** 185
Friedr. Matthiä, KAMEN:
Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne
Musterauswahl sowie prompte und preis-
werte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeits-
ladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel
werden sofort nach Bestellung angefertigt.

**Mein Hut-
und Mützen-Geschäft**
befindet sich
jetzt wieder am Markt No. 19.
Kamen.
L. Kosanetzky. 187

Unübertrefflich ist Ein Überraschungs-Geschenk!
Duftende Grösse
lieblicher Blumensorten!

Alabaster-Creme
Der Jugend-Schmelz.
Er sieht schön!
Wer eine blendend weiße und sammet-
weiche Haut, besonders im Gesicht und
Händen liebt, erzielt diese sicher durch
Hoppe's Alabaster-Creme, welche
sofort von der Haut aufgesogen wird,
nicht fettig oder schmierig ist, und vor-
züglich gegen Flechten, Sommersprossen,
rissige, spröde, stark gerötete Haut und
sonstige Exzeme der Haut, sowie auf-
gesprungene Hände wirkt, wie jeder
Versuch und Probe bestätigt hat. —
In Dosen à 1.— und 2.— Mk. in allen
Apotheken und Drogeriehandlungen zu
haben oder direkt durch:

Carl Hoppe & Co., Spezialitäten-Fabrik, Berlin SW 43

Katalog über populär-medizinische Werke sowie über hygienische u. nützliche
Gummi-Spezialitäten verlange man nur direkt gegen Beiliegung von 20 Pf.
Porto für geschlossene Briefzusendung.

Hoppe's Parfüm-Schatz
Herzlich
Intensiv anhaltend!

Seitens verschiedener der belieb-
testen, modernsten Blumen-
gerüche, dreifach stark konzentrierte
Extrakte, in 6 eleganten Flakons zum
billigen Preise von nur 3.— Mk. Carton-
Verpackung und hochfeine Aufmachung
erfreuen bei jed. Gelegenheit die Beschen-
kten! Zu haben in all. Apotheken, Drogerien
u. Parfümeriehandlungen od. direkt durch

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
**Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,**
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement,
Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
..... **Weiss- und Wasserkalk.**
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 187

Fr. Matthiä
KAMEN
Weststraße Nr. 10.
Buch- und
Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und
Lebervaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder - Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Staubfreiheit.
Größte Auswahl
Bilder, Bilderleisten u.
Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

Grösstes Lager am Platze
in altbewährten
**Original-Einrichtungen zur
Frischhaltung aller Nahrungsmittel.**
Kompl. Apparat zu dem ermäßigten
Preise von . . . **9.75 Mt.**

**Original Weck
Original Biene
Original Hamster**
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Verkaufsstelle:
C. Müller
Kamen
Weststrasse 7. Fernruf 100.

Jedem Apparat liegt Gebrauchs-
anweisung mit ausführlichen Ein-
fachrezepten bei. 1039

Erfrische Dich!

Reichel's Limonade-Sirup-Extrakte enthalten das
volle edle Fruchtroma und ergibt jede Flasche
bei überaus einfacher Zubereitung 5 Pfund feinsten
Limonade-Sirup, dessen reiner, wirklcher Frucht-
geschmack und Billigkeit überrascht. Ein Pfund
stellt sich für und fertig nur auf 25 Pfennig, wo-
durch es jeder Familie möglich ist, täglich köstliche
Limonaden, Puddings und Flammereien zu genießen.
Die beliebtesten sind: Himbeer, Kirsche, Erdbeer,
Zitrone, Limette, Lemon Squash, Grenadine,
Orangen etc. Originalflasche 75 Pf. Ueber-
zeugungsgh. nur Probe 1/2 Fl. 40 Pf.

„Die Destillierung
im Haushalte“,
ein wertvolles reich
illust. Buch, mit über
150 erprobt. Rezepten
gratis!

Vor untauglichen Nachahmungen wird
dringend gewarnt. Man nehme aus-
schließlich die echte „Marke Reichel“
von **Otto Reichel, Berlin SO.**, denn
diese ist einzig und altbewährt.

Alleinige Niederlage in Kamen:
Carl Müller jr., Löwen-Drogerie. 873

Wer
naturreine, nicht parfümierte, an-
genehm leichte, wohlbekömm-
liche und preiswerte Tabake
rauchen will, der versuche die

Kiepenkerl
-Marken der Firma
Oldenkott-Rees.
Preislage 20 Pfg. bis 3 M. per
1/4 Pfd. Weil allgemein beliebt,
überall erhältlich.

Reform-Fahrräder & Zubehörteile
In Qualität u. Preis
Lieferung auf Probe!
Vertreter gesucht. Kataloge gratis.

Fr. Mersmann, Oberhausen (Rhld.)

Nieren-Leiden (Brightsche Krankheit) wird durch Dr. med.
Banhölzer's „Herniol“ Extr. hernial, comp. fid.
selbst nach mehrjährigem Bestehen geheilt und
der Erweisverlust zum Verschwinden gebracht. Vorhandene Rücken-
schmerzen werden sicher beseitigt. Glas Mk. 1.20. Zu beziehen durch
die Apotheken oder direkt unter Adr.: **Hernia-Versandstelle**
München, Sendlingertorplatz 8. 5864

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.
Buchbinderei — Buchhandlung
Lieferung sämtlicher
Zeitschriften und Bücher.
Einrahmung von Bildern.
Lieferung von Druckfachen
aller Art. 190

Tanz-Schule.
Neuer Kursus
beginnt Mittwoch
den 10. August,
abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn
L. Nieder, am Markt.
Gefl. Anmeldungen daselbst
erbeten.
Hochachtend
H. Ludmann. 1041

**Delikatesen-Sauerkraut
Kaffee Rippische
Delikatesen-Bauchspeck
Echte
Halberstädter Würstchen**
empfiehlt 1045
W. Didier Nachf.
Weststraße 18. Fernruf 154.

Wirkliche Erfolge hat
Germania - Pomade
bei wiederholten Versuchen über
Konkurrenzfabrikate errungen. Der
größte Haarausfall wird schon
nach einigen Tagen normal, in
kurzer Zeit entwickelt sich der
prächtigtste Schnurrbart. Miß-
erfolg ausgeschlossen! Viele Dank-
schreiben vorh. In eleg. Fl. à M. 1.—
nur bei **C. Müller jr.,**
Löwen-Drogerie, Kamen.

Kirchliche Nachrichten.
Größere ev. Gemeinde.
10. Sonntag nach Trinitatis, 31. Juli.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst.
Pastor Ewald.
Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor L. Müller.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor L. Müller.

Evangelisch-lutherische Kirche.
10. Sonntag nach Trinitatis, 31. Juli.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Ewald.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Katholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag den 31. Juli 1910, mor-
gens 11 Uhr: Deutsche heil. Messe
mit Predigt.
(Pfarrer Joh. Moog-Dortmund)

Vereine und Versammlungen.
(Gemeindehaus der größ. Gemeinde)
Männer- u. Jünglingsver.
Sonntag 8 Uhr: Vortrag des Ab-
ters Altmann.
Dienstag 8 Uhr: Posaunenstunde.
Donnerstag 8 Uhr: Trommlerchor.
Freitag 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Jungenfrauen-Verein.
Sonntag 7 1/4 Uhr: Ausflug.
Mittwoch 8 Uhr: Unterhaltung.
Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag 5 Uhr: Bibelstunde.
Montag 8 1/4 Uhr: Bibelbesprechung.
Freitag 8 Uhr: Gebetsstunde in
der evang. Gesellschaft.
Missions-Frauen-Verein.
Montag 8 Uhr: Versammlung.
Evangel. Vereinshaus für Städt.
mission. (Notenwerth, 7.)
Sonntag 3 Uhr: Bibelstunde.
Montag 8 Uhr: Bibelbesprechung.
Freitag 8 Uhr: Gebetsstunde.
Versammlungen in Overberg.
Sonntag 2 Uhr: Kindergottesdienst
in der neuen Schule.
Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde in
der neuen Schule.
Bücherstiftung in Bergkamen.
Sonntag 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Druck u. Verlag von C. W. in Kamen

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich.

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 91.

Sonnabend, den 30. Juli 1910.

38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

König Georgs Ehrenrettung.

Ueber König Georg von England sind allerlei Gerüchte im Umlauf, daß der König unmäßig trinke, und daß er aus einer vor Jahren in Malta eingegangenen morganatischen Ehe zwei Kinder besitze. So hartnäckig erhalten sich diese zwei Anschuldigungen, daß vor kurzem Dr. Russell Wakefield, der Dean von Norwich, sich veranlaßt gesehen hat, öffentlich dagegen aufzutreten und sie als eine Lüge und Verleumdung festzunageln.

Aber jetzt ist dem König ein Verteidiger entstanden. Es ist dies der bekannte Publizist William T. Stead. Er stellt die klare Frage auf:

Ist König Georg ein Trinker oder nicht?

Und beantwortet sie ebenso klar und bestimmt verneinend, indem er zunächst anführt, Georg habe noch niemals seine zahlreichen Pflichten vernachlässigt, niemals war er unpünktlich zur Stelle. Lord Rosebery, der seit Jahrzehnten in intimem Verkehr mit der königlichen Familie steht, hat Georg niemals auch nur angeheutelt gesehen. Ein weiterer Beweis der Mäßigkeit des Königs sei seine sichere Hand. Es ist bekannt, daß er einer der besten Schützen des Landes ist, und nur der Marquis von Ripon soll ihn in dieser Kunst übertreffen. Wiederholt haben die Zeitungen detaillierte Angaben über die Treffresultate des Königs an Jagdtagen veröffentlicht, und diese Resultate waren in der Tat ganz erstaunlich und wären unmöglich, wenn der König nicht eine außerordentlich ruhige und feste Hand besäße. (Trinker schienen häufig sehr gut.) — König Georg ist wohl kein vollständiger Abstinenzler, aber er trinkt bei Tisch nur einen leichten Rotwein, Mineralwasser oder Milch, und am Abend, wie eben jeder seiner Untertanen auch, eine geringe Quantität Whisky mit Sodawasser gemengt.

Die zweite Anschuldigung bezieht sich auf die morganatische Ehe.

Zur Zeit, da der damalige Prinz von Wales in Malta stationiert war, soll er mit der Tochter eines Admirals S. ein Verhältnis unterhalten und sie dann geheiratet haben. Die Hochzeit wurde angeblich in der dortigen englischen Kirche, im Beisein der gesamten Schiffsmannschaft, von einem englischen Kaplan vorgenommen, und das junge Paar verließ die Kirche — nach englischer Regimentsform — unter den gekreuzten Fahnen der Kameraden des Bräutigams. Natürlich dachte damals Georg nicht daran, daß er jemals berufen werden könnte, den Thron Englands zu bestiegen. Als aber sein Bruder Clarence plötzlich starb, blieb ihm nichts anderes übrig, als seine Frau in die Verbannung — in eine schottische Wüstenei — zu schicken, wo die Unglückliche bald darauf im Wahnsinn starb. Der Vater, Admiral S., beging Selbstmord. König Georg hat die Erlaubnis, seine zwei Kinder aus dieser Ehe zweimal im Jahre ganz im Geheimen zu besuchen. — So lautet die romanhafteste Geschichte.

Stead hat schon 1893 Nachforschungen angestellt, ob irgend etwas an der Sache wahr wäre. Er wendete sich an die Sekretärin der Königin Alexandra, er wendete sich an den König Eduard selbst. Immer wurde die morganatische Ehe glattweg geleugnet. Aber die Nation, insbesondere die Antikonformistische Majorität, wollte nicht zur Ruhe kommen. Als Georg sich mit der Prinzessin May vermählen sollte, die sich großer Popularität erfreute, so lange sie mit Prinz Clarence verlobt war, brach ein nur schwach verhüllter Sturm der Entrüstung im Lande aus. Der Erzbischof von Canterbury wurde mit Protestbriefen überhäuft und man beschwor ihn, sich nicht mit der Sünde zu beladen, Mitschuldiger in einem Bigamiefall zu werden. Der Erzbischof, ebenso wie alle anderen hohen Geistlichen, die in der Heiratszeremonie mitwirkten, waren damals moralisch gestungen, das Privatleben des Prinzen von Wales einer genauen Prüfung zu unterziehen. Es wurden Nachforschungen angestellt, man suchte den Geistlichen zu finden, der in Malta den ersten Bund gesegnet hatte, man befragte alle Offiziere, die damals im Mitteländischen Meer stationiert waren, man ließ nichts unversucht, um alle Spuren des Gerüchtes bis zu den Urhebern zu verfolgen; man fand aber weder eine Bestätigung, noch die ursprünglichen Verbreiter der Anschuldigungen. Durch der Erzbischof hatte volle Ueberzeugung gewonnen, daß Georg keinerlei Eingegangen war, und traute ihn mit ruhigem Gewissen mit Prinzessin May.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank.

Die gesamten Kreditoren ohne die Bankengläubiger dürften schätzungsweise etwa 14 Millionen Mark betragen. Die Gesamtverbindlichkeiten der Bank sollen sich auf über 40 Millionen Mark belaufen, für die Hilfsaktion der Banken dürften aber nur wenige Millionen Mark für die kleinen Gläubiger bis zu 10 000 Mark in Frage kommen. Die Westfälische Bank hat die Westholsteinische Bank der Niederdeutschen Bank gegen eine Hypothek auf das Grundstück des Herrn August Thysen jr. in Mörsdorf gegeben. Von der Verwaltung der Westholsteinischen Bank wird mitgeteilt, daß sie an den sonstigen geschäftlichen Transaktionen der Niederdeutschen Bank mit Herrn August Thysen jr. in keiner Weise beteiligt sei, daß sie lediglich der Niederdeutschen Bank ein Darlehen von 500 000 Mark gegen die Eintragung auf das Thysensche Grundstück gewährt habe. Die Westholsteinische Bank hat der Niederdeutschen Bank noch weitere Kredite gewährt, für die die Westholsteinische Bank indessen gleichfalls vollkommen gedeckt zu sein behauptet.

Das erste Opfer des Zusammenbruchs

der Niederdeutschen Bank ist die Getreidefirma Plomberg u. Co. in Düsseldorf. Sie befindet sich in Zahlungsunfähigkeit. Aus bester Quelle verlautet, daß noch 10 bis 12 Kontrakte, darunter allein 8 bis 10 in Dortmund, bevorstehen. Donnerstag wurde die Lünener Bank als erste geschlossen; das Dortmunder Brauhaus soll folgen. In der Umgegend von Gelsenkirchen sind viele kleine Leute betroffen worden. So hatten in Gelsenkirchen Arbeiter eine Reiskasse von 3000 Mark gesammelt, um in diesen Tagen zur Weltausstellung in Brüssel zu reisen. Sie deponierten das Geld bei der Niederdeutschen Bank und haben jetzt alles verloren. — Der beidseitige Böhmerrevisor, Herr Sigismund Hartwig, der von Dortmund fortgerufen sein sollte, teilt mit, daß er sich dort befindet; demnach dürfte die Aufklärung nicht lange auf sich warten lassen, wie die Bilanzen der Niederdeutschen Bank, die zuletzt noch vor wenigen Wochen die Ausschüttung einer 7prozentigen Dividende ermöglichten, zustande gekommen sind. — An der Donnerstag-Börse in Berlin wurden die Aktien der Niederdeutschen Bank vereinzelt zu 6,50 Prozent (am 2. Juli 118,90) umgesetzt. Es handelt sich um Eindeckungen von Aktien, die vor längerer Zeit in blanko vorverkauft worden sind.

Aus Dortmund wird dem „Hannover Courrier“ noch geschrieben: „Der Stein ist im Rollen. Nachdem in den beteiligten Kreisen feststand, daß der Status der Bank ein außerordentlich ungünstiger war und alle Hilfsquellen angesichts dieser Tatsache versagen mußten, konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß die Katastrophe eintrete. Die Kriminalpolizei ließ auf Anordnung der Staatsanwaltschaft das Bankgebäude während des Samstags durch Beamte bewachen, da verlautete, Bankier Ohm beabsichtige, mittels seines Automobils eine Reise anzutreten, deren Ziel vermutlich die in etwa zwei Stunden zu erreichende holländische Grenze war. Daraufhin wurde mittags um 1 Uhr zur Verhaftung geschritten. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Bankverwaltung das Ermittlungsverfahren wegen Bilanzverschleierung erhoben; täglich laufen aber auch Anzeigen ein, die Depotunterschlagen in großem Umfang betreffen.“

Ein wirtschaftlicher Krach.

wie ihn unsere Provinz noch nicht erlebt hat, das ist das Ende der Ereignisse der letzten Tage, welche namentlich die Bevölkerung unserer Stadt mit großer Spannung verfolgte. In der Stadt Dortmund selbst werden nicht so viel Leidtragende sein, als man anzunehmen geneigt war, immerhin wird der Zusammenbruch der Bank manche Opfer fordern. Weit mehr ist das Münsterland engagiert, namentlich die Orte, in denen die Niederdeutsche Bank Filialen unterhielt. In Lüdinghausen z. B. kommt neben der Kaufmannschaft der gesamte gewerbliche Mittelstand in Frage. In Lüdinghausen besaß die Bank ganz besonderes Vertrauen, und das kam daher, weil man den Stadtkassenrentanten mit einem Jahresgehalt von 6000 Mark zum Direktor machte. Die vertrauensvollen Leute der Stadt und Landwirte aus der Umgebung haben ihre letzten überflüssigen Groschen der Bank anvertraut, deren Direktor in allen Kreisen das größte Vertrauen genoß.

Man neigt jetzt übrigens der Ansicht zu, daß die Bank

schon seit etwa zwei Jahren vor dem Ruin

stand, und daß sie sich lediglich durch die Filialen, die der Verwaltung stets reichliche Mittel zuführten, über Wasser hielt. Der Zusammenbruch mußte also einmal kommen. Ob es bei der Verhaftung des ersten Direktors Ohm sein Bewenden haben wird, steht dahin. Soviel ist aber sicher, die Mitglieder des Aufsichtsrats haben ihres Amtes schlecht gewaltet, die Dinge, die zu einem so kläglichen Zusammenbruch der Bank führten, hätten ihnen nicht entgehen können. Sie werden mit ihrem, allerdings inzwischen schon beträchtlich in Anspruch genommenen Vermögen für die Unterlassungssünden einstehen müssen.“

Dem Aufsichtsrat

gehören die Herren an: Ed. Huchzermeier, Justizrat, Gelsenkirchen. G. Maiweg, Baumeister und Stadtrat, Dortmund, stellvert. Vorsitzender. Rud. Voelen, Generaldirektor a. D. Warstein i. Westf. Rudolf Im Walde, Oberlandesgerichtsrat a. D. und Geh. Justizrat, Münster i. W. Karl Mannesmann, Fabrikbesitzer, Remscheid = Biebinghausen. Chr. Wiebe, Rentner, Dortmund. H. Overbeck, Fabrikbesitzer, Barmen. A. Rüttmann, Bankier, Tamm in Oldenburg. G. Ruffell, Rittergutsbesitzer, Schloß Hange bei Freren. Dr. P. Uhrmacher, Arzt, Godesberg. A. Wiedenfeld, Rentner, Köln-Deutzthal.

Von Herrn Jul. Ohm

entwirft der „Dortmunder General-Anzeiger“ folgendes Charakterbild: „Als am Donnerstagsmorgens die Verhaftung des Hauptschuldigen, des Direktors der Niederdeutschen Bank, Jul. Ohm, wie ein Lauffeuer durch die Stadt eilte, löste sich auf allen Gesichtern der Bevölkerung neben großer Bestürzung der Widerchein gewisser Genugtuung aus. Dieser Mann hatte auch rein gar nichts an sich, das trotz aller seiner Verfehlungen einen Ton des Mitleids hätte erwecken können. Er war ein frommer Geuchler, der unter dem Deckmantel religiöser Gefühle die List des durchtriebenen Geschäftsmannes und die unermessliche Genußsucht des Lebemanns verbergte. Seine Taten hören sich wie ein Kapitel aus Renede's Fuchs an, nur daß der Humor fehlt. Wie viel sympathischer war doch die an Ohms Schicksal erinnernde Gestalt des Direktors Erner von der verfallenen Leipziger Bank. Gewiß, der lüsterne dem Treiber-Schmidt das Vermögen der Bank aus. Aber das war sein Jugendfreund, sein böser Genius, der ihn, ohne daß er selbst Argus oder Genuß davon hatte, auf die abschüssige Bahn brachte. Herr Ohm aber hielt in dem Besaß seiner Villa Hausandacht ab und fuhr mittags mit seinen Getreuen nach Wadnaco, um dort in Saus und Braus zu leben.“

Wie Direktoren und Bankleiter gemacht wurden.

darüber teilt das „Berl. Tagebl.“ folgendes mit: „Beabsichtigte die Niederdeutsche Bank an irgendeinem Orte in Westfalen, Rheinland oder Hannover eine Filiale zu eröffnen, so haben sich die Leiter der Bank zunächst nach einem in dem Orte selbst bekannten Manne um. An ihn trat man mit dem Anerbieten heran, die Leitung der Filiale zu übernehmen, versprach ihm ein für örtliche Verhältnisse recht hohes Einkommen, freie Wohnung, Gratifikationen u. s. Ob der betreffende Leiter im Bankwesen irgendwelche Kenntnisse besaß, danach wurde meistens nicht gefragt. Es genügte den persönlich haftenden Geschäftsführern der Niederdeutschen Bank, wenn der neue Mann bei seinen Mitbürgern Vertrauen genoß und Mittel besaß, um eine Kautionsdabuch zu stellen, daß er einen Betrag an eigenen Aktien der Niederdeutschen Bank übernahm. So kam es denn, daß sich als Leiter der Filialen Leute fanden, die aus Berufsständen hervorgegangen sind, die nie oder nur wenig im Leben mit dem Bankwesen in Berührung gekommen waren. Geradezu typisch hierfür ist die Leitung der Filiale in Bentheim, an deren Spitze lange Zeit hindurch ein Herr stand, der in einem Damenkonfektionsgeschäft seine Lehrgzeit durchgemacht hat, darauf noch einige Zeit in demselben Geschäftszweige blieb, und nach einer Einarbeitungszeit von circa 3 bis 4 Monaten als „Bankvorsteher“ nach Bentheim gerufen wurde. Eine andere Filiale hatte zum „Direktor“ einen Herrn, der nach zwölfjährigem Militärdienst, mit dem Zivildienst versehen, kurze Zeit die Stelle eines Steuererhebers vertrat und dann von der Niederdeutschen Bank als „Direktor“ eingestellt wurde. Je nach der Höhe der von den Filialleitern übernommenen

Aktien führten diese Herren den Titel „Bankvorsteher“ oder „Bankdirektor“. Es finden sich unter den Filialdirektoren Herren aus der Eisenwaren-, Kolonialwaren-, Branche, aus dem Holzhandel und dergleichen. Ihnen zur Seite stand meistens ein junger Beamter, sehr oft ein „Belehrter im dritten Jahre“. Diese beiden Herren unterzeichneten holt der eine vpa., der andere i. B. Ihre Aufgabe war ja auch im allgemeinen nicht besonders schwer, bestand sie doch hauptsächlich darin, in gesellschaftlicher Beziehung in dem betreffenden Städtchen eine der ersten Rollen zu spielen und durch geschickte Reklame in den Lokalblättern Depositionsgelder heranzuziehen. Die einzelnen Filialen gründeten auf den umliegenden Ortschaften wieder Agenturen, deren Leitung man meistens einem Auktionator oder dergleichen übertrug. Dieser bezog von allen für die durch seine Vermittlung eingegangenen Depositionsgelder je nach der Kündigungsfrist der Gelder eine gewisse Provision. Durch die hohen Zinssätze und das Vertrauen, das die Bankleiter bei der Bevölkerung genossen, gelang es der Niederdeutschen Bank, verhältnismäßig viele Spargelder herbeizuziehen. Alles brachte seine Spargelder zur „Bank mit den großen Gelbschränken“, und so mancher Spargroschen eines kleinen Kaufmanns geht auf diese Weise verloren. Ja, die „Niederdeutsche“ verstand es, durch die Herausgabe von fogen. „Hauspartaisen“ sich populär zu machen. Raffetänzchen, Laventennis-Hubs, alles brachte sein Geld zur „Bank“.

Wer mit der übrigens manchmal recht hohen — Verzinsung der Depositionen und Spargelder nicht zufrieden war, dem wurden als Kapitalanlage die Aktien der „Niederdeutschen“ empfohlen, die ja bei 7 Prozent Dividende und einem Kurse von 120 Prozent eine sehr reichliche Rente boten. Die Filialvorsteher und Prokuristen schienen bei dem Verkauf der Aktien der „Niederdeutschen“ von der Geschäftsleitung besondere Prämien oder Provisionen erhalten zu haben; denn nur so läßt sich die Intensivität erklären, mit der die Angestellten der Bank Aktienkäufer wurden.

Die preussischen Sparkassen im Jahre 1908.

Das Königlich preussische Statistische Landesamt veröffentlicht eine eingehende Untersuchung über den Geschäftsbetrieb und die Ergebnisse der preussischen Sparkassen im Rechnungsjahr 1908. Aus der dieser Arbeit beigegebenen tabellarischen Uebersicht ist folgendes mitzuteilen:

Die Anzahl der Sparkassen stieg während des Rechnungsjahres 1908 von 1639 auf 1678. Von diesen 1678 Sparkassen waren 763 städtische (gegen 749 im Vorjahre), 259 Landgemeinde- und -Kassen (251), 460 Kreis- und Amts-sparkassen (453), 6 Provinzial- und ständische (wie im Vorjahre) und 190 Vereins- und Privat-sparkassen (180). Zu den 1678 Sparkassen gehörten 683 Filial- oder Nebenkassen und 3383 Sammel- oder Annahmestellen. Im Verhältnis zum Vorjahre nahmen die Filial- oder Nebenkassen um 53 ab und die Sammel- oder Annahmestellen um 308 zu. Sparkassen überhaupt waren also 5744 gegen 5450 im Jahre 1907 und zwar in 4598 Orten (gegen 4421 Orte im Vorjahre) vorhanden. Es kam somit eine Sparkasse auf 6823 Einwohner, gegen 7075 im Jahre 1907. Die meisten Sparkassen hat die Rheinprovinz (254); es folgen Westfalen (215), Schleswig-Holstein (206), Schlesien (192), Hannover (177), Sachsen (144), Brandenburg (120), Posen (89), Hessen-Nassau (85), Pommern (84), Ostpreußen (61), Westpreußen (48), Berlin (2) und Hohenzollern (1). Sparkassenbücher waren 11 842 692 im Umlauf, gesperrt waren 226 365 Bücher.

Die Einlagen betrugen am Schlusse des Berichtsjahres 9571 Millionen Mark, gegenüber dem Jahre 1907 nahmen sie um 451 Millionen zu. Von diesen Einlagen sind bei den städtischen Sparkassen 51 Proz., bei den Kreis-sparkassen 33 Proz. und bei den übrigen Sparkassen zusammen 16 Proz. eingezahlt. — Auf den Kopf der Bevölkerung Preußens kamen an Spareinlagen 244 M. gegen 237 M. im Jahre 1907, und auf jedes Sparkassenbuch im Durchschnitt 808 Mark, gegen 794 Mark im Vorjahre.

Als Reservefonds waren vorhanden 570 Millionen Mark, die Zunahme gegen das Vorjahr betrug 64 Millionen Mark. Für öffentliche Zwecke sind seit dem Bestehen der Kassen 393 Millionen Mark aufgewendet worden, davon 20 Millionen im Jahre 1908. Nach Art der Anlage kamen von den zinsbar angelegten Kapitalien auf Hypotheken 60 Proz., auf Inhaberpapiere 24 Proz., auf Anlagen bei öffentlichen Instituten 12 Proz. und auf Anlagen in Schuld-scheinen, Wechseln usw. 4 Proz. In Schuldver-schreibungen des Reiches waren 229 Millionen und Preußens 796 Millionen Mark angelegt.

Der neue Herr im Kolonialamt.

Staatssekretär v. Vindequist hat beschlossen, eine ständige Kommission zur Unterstützung der Kolonialverwaltung in wirtschaftlichen Fragen zu schaffen. Dieser Beschluss, mit dem der Staatssekretär v. Vindequist sein neues Amt einleitet, ist mit großer Befriedigung zu begrüßen, da die in Aussicht genommene Einrichtung die dauernde Fühlung zwischen Verwaltung und Praxis gewährleistet. Das Schreiben, das der Staatssekretär in der Angelegenheit unterm 25. d. M. an die Berliner Handelskammer gerichtet hat, lautet wie folgt: Die große Anzahl wirtschaftlicher Fragen und Aufgaben, die von der Kolonialverwaltung auf dem Gebiete des Handels und der Industrie zu lösen sind, läßt es mir erwünscht erscheinen, in steter Fühlung mit Männern des praktischen wirtschaftlichen Lebens zu sein, welche besondere Sachkenntnis in ihrem Fache mit weitem Blick für das Wohl des Ganzen vereinigen. Das Zusammenarbeiten mit solchen berufenen Vertretern der wirtschaftlichen Praxis erscheint mir der beste Weg, um die Entwicklung unserer Kolonie zu fördern und ihre eigenen wirtschaftlichen Interessen mit den Bedürfnissen der heimischen Volkswirtschaft im Einklang zu bringen.

Gewiß fällt der Privatinitiative, dem Fleiße, der Thätigkeit und der Kapitalkraft des einzelnen Siedlers, Kaufmanns und Pflanzers die Hauptaufgabe zu, und nichts liegt mir ferner, als eine Bevormundung der wirtschaftlichen Tätigkeit in unseren Kolonien. Aber dieser letzteren sind seitens der Verwaltung in den der Kultur wenig erschlossenen Kolonialgebieten in viel höherem Maße als in alten Kulturländern noch die Wege zu ebnen. Die von der Verwaltung zu schaffenden Grundlagen für die wirtschaftliche Betätigung, wie beispielsweise Ausbau von Verkehrsstraßen aller Art, Ausdehnung der Geldwirtschaft, eine für die Schutzgebiete geeignete Regelung und Organisation des Kreditwesens, Aufbarmachung der Eingeborenen für die wirtschaftliche und kulturelle Arbeit, Organisation des Arbeitsmarktes sind noch nicht vollendet, wenn auch bereits beachtenswerte Fortschritte erzielt wurden.

Aber auch über diese grundlegenden Aufgaben hinaus hat die Kolonialverwaltung noch weitere für die Kolonialwirtschaft zu erfüllen. Die Produktion selbst, die in entwickelteren Ländern in der Regel ihre eigenen Wege geht, ist zunächst noch mit Rat und Tat zu unterstützen, durch Einrichtungen, welche die Kräfte des einzelnen übersteigern. Die Verwaltung wird hier zunächst richtunggebend sein müssen, und dies um so mehr, wenn sie die bezeichnete Aufgabe, die Kolonien in Uebereinstimmung mit den Bedürfnissen der deutschen Volkswirtschaft zu entwickeln, erfüllen will. Es sei hier nur an die Produktion der Kolonialwaren und der für die deutsche Industrie notwendigen Rohstoffe, wie Wolle, Baumwolle usw. erinnert, bezüglich deren auch weiter auf die parallel laufende Tätigkeit des verdienstvollen Kolonialwirtschaftlichen Komitees gerechnet wird. Dazu kommen ferner Fragen des Finanz- und Zollwesens.

Aus vorstehenden Erwägungen beabsichtige ich, eine ständige Kommission zur Unterstützung der Kolonialverwaltung in wirtschaftlichen Fragen der gekennzeichneten Art zu schaffen. Es ist beabsichtigt, die Kommission von Zeit zu Zeit zu gemeinsamen Sitzungen unter dem Vorsitz des Staatssekretärs einzuberufen, auch in einzelnen Fällen Gutachten von den Mitgliedern zu erbitten.

Die englische Schlachtflotte im Nebel verirrt.

Dichter Nebel lag über den Gewässern, als die Flotte Mittwoch von Torquay in der Tor-Bai auszog, um dem Könige von England das Schauspiel einer „Schlacht“ zu bieten. Um 2 Uhr nachmittags, als der Nebel leichter geworden war, folgte das Flaggschiff „Dreadnought“, auf dem sich der König befand, der Flotte. Zugleich stieg vom Ufer Graham White in seiner Flugmaschine auf, überholte die „Dreadnought“ und kreiste ein halbes Dutzendmal in bedeutender Höhe über dem Schlachtfeld. „Nicht der König mit dem Aufgebot der ganzen Flotte hätte ihn da herabholen können“, sagte ein Morgenblatt, und weiß weiter mitzuteilen, daß auf der „Dreadnought“ ein lebhafter Meinungsaustausch darüber stattgefunden habe, ob es möglich sei, Schiffe durch Sprengstoffe von Flugmaschinen aus zu zerstören. Die „Dreadnought“ entschwand schließlich den Blicken, und Graham White kehrte ans Land zurück. Daß darauf tönte Kanonendonner aus der Ferne, die Schlacht hatte begonnen. Der Nebel verdichtete sich wieder derartig, daß man kaum 200 Meter weit sehen konnte. Gegen 5 Uhr kam der König auf seiner Jagd zurück. Eine Anzahl Torpedoboote, ein paar Kreuzer folgten. Auch die „Dreadnought“ fuhr langsam herbei und warf Anker in der einsamen Bai. Wo war die Flotte geblieben? Es gab nur eine Antwort: Im Nebel verirrt! Auf dem Flaggschiff herrschte nicht wenig Besorgnis — so liest man in den „Daily News“ — und um 6 Uhr beschloß Admiral Mah, mit der „Dreadnought“ und „Dido“ auf die Suche auszufahren. Der Nebel war jetzt so dicht geworden, daß die beiden Schiffe nur ganz langsam und mit der größten Vorsicht fahren konnten, und schon, nachdem eine Meile zurückgelegt war, hielt es Admiral Mah für angezeigt, die „Dido“ wieder zurückzuführen. Aber auch „Dido“ konnte den Weg nach „Torquay“ nicht zurückfinden und fand sich plötzlich dem turmhohen Fels von Dabb Hole gegenüber, wo sie sicherheitsshalber Anker warf. Auch die drahtlose Telegraphie versagte in dem dichten Nebel, und die „Dreadnought“ mußte sich darauf beschränken, ihre verlorenen Schwestern durch die „Sirene“ wieder zusammen zu locken. Einige antworteten auch in der Ferne, aber um 1/8 Uhr kam das Flaggschiff wieder allein nach Torquay zurück. Erst gegen 9 Uhr begannen sich die anderen Schiffe nach und nach einzustellen, doch spät abends fehlten noch viele. Im Ernstfalle wäre eine furchtbare Katastrophe wohl selbst nicht durch die größte Vorsicht zu vermeiden gewesen. Die Manöver mit den Torpedos und Unterseebooten hatten wegen des Nebels unterbleiben müssen.

— (Kaiser und Staatssekretär.) „Der demontierte Tirpiz“ gibt den Blättern noch Arbeit. Die „Münchener Ztg.“ will aus unanfechtbarer Quelle erfahren haben:

Ein Rücktrittsgesuch des Herrn v. Tirpiz habe vorgelegen, sei aber vom Staatssekretär nach einer Unterredung mit dem Kaiser in Kiel zurückgezogen worden. Der Kaiser habe zu Herrn v. Bethmann Hollweg erklärt: „Schaffen Sie mir einen Ersatz für Tirpiz. Können Sie das? Es muß Zeit haben, bis ich zurückkomme. Ich glaube nicht daran.“ Der Kaiser habe geantwortet: „Meinen Tirpiz lasse ich mir nicht nehmen!“ Tirpiz und der Reichskanzler seien gegenseitig versöhnt, der Kaiser habe zwischen ihrer Mißstimmung vermitteln müssen. Tirpiz habe kein Hehl daraus gemacht, daß er mit dem Reichskanzler nicht übereinstimme. Was an dieser Geschichte Wahres ist, wer vermag's zu sagen!

— (Herrn v. Rheinbaben für die Selbstverwaltung.) Der neue Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr v. Rheinbaben, hat Mittwoch der Stadt Köln einen Besuch abgestattet. Bei der Vorstellung der städtischen Beamten im Rathaus erwiderte der Oberpräsident auf die Begrüßung durch den Oberbürgermeister Walfaz u. a.: Er stimme dem Oberbürgermeister bei, daß die erste Bedingung sei, dem freien Bürgersinn Raum zu schaffen, ihn schalten und walten zu lassen in seiner angestammten Liebe zur Heimat, die eine Eigenart rheinischen Wesens sei. Die freie Selbstverwaltung der Bürgerstadt nach allen Richtungen hin zu schützen und zu befähigen, werde seine besondere Aufgabe sein.

— (Freiherrn v. Schoens Abschied von seinen Beamten.) Zur Abschiedsfeier für den scheidenden Staatssekretär Freiherrn v. Schoen hatten sich die Beamten des auswärtigen Amtes im großen Saale des Kaiserhofes in Berlin zahlreich versammelt. Als Senior der Tafelrunde brachte der Direktor der Rechtsabteilung Wirtl. Geh. Rat v. Franzius das Hoch auf den Kaiser aus und gedachte hierbei in längerer Rede der Verdienste des Herrn v. Schoen um die Entwicklung des seiner Leitung anvertrauten Amtes. In den Ausführungen des Herrn von Franzius spiegelte sich die Verehrung wider, die sich Freiherr v. Schoen für seine Amtsführung bei den ihm unterstellten Beamten erworben hat. Freiherr v. Schoen dankte tiefbewegt und schloß mit einem Hoch auf die Zukunft des auswärtigen Amtes.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Schichtunterricht an österreichischen Mittelschulen.) Vom nächsten Schuljahr ab wird an sämtlichen Gymnasien und Realschulen sowie an den verwandten Lehranstalten Oesterreichs der fakultative Schichtunterricht eingeführt werden. Der Unterricht wird analog den Jugendspielen organisiert werden, d. h. es wird eine Einteilung der Beteiligung freigestellt. Eine Klassifizierung der Leistungen wird nicht erfolgen. Beteiligten dürfen sich die Schüler der beiden obersten Klassen der Gymnasien und der Realschulen. Während der ersten Unterrichtswochen soll das Kapselgewehr verwendet werden, nach Ablauf der Wintermonate wird der Unterricht mit scharfen Patronen auf den Garnisonsschießplätzen erteilt werden.

Italien.

— (Italiens Abrüstungspläne.) Die „Römische Zeitung“ meldet: Italiens Blätter verbreiten die Nachricht, Italien trage sich mit Abrüstungsplänen, werde aber darin von Deutschland gehindert. Man kann annehmen, daß Italien mit derartigen Vorschlägen nicht an Deutschland herangetreten ist, daß Deutschland daher auch keine Gelegenheit hatte, dazu Stellung zu nehmen.

Spanien.

— (Spanien und der Vatikan.) In politischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß die letzte Note des Vatikans gegen Spanien den Charakter eines Ultimatums trägt, in dem die Annullierung aller Dekrete, insbesondere des Dekrets über die Disziplinarkasse, verlangt wird, bevor eine Weiterberatung über die Reform des Konfessionsrechts möglich sei. Die spanische Regierung kann und will sich auf diese Forderungen nicht einlassen. Man erwartet, falls der König der Politik der Regierung zustimmt, die baldige Abreise des spanischen Botschafters Djeda von Rom.

— In Bilbao und Santander wird der Generalstreik aller Grubenarbeiter erwartet.

Türkei.

— (Die Lage in Albanien.) Torgut Schewket Pascha hat über Sutiari (Albanien) den Ausnahmezustand verkündet und mit der Entwaffnung der Bevölkerung begonnen. Diese hat innerhalb zweier Tage über 40 000 Waffen abgeliefert.

Die Montenegriner drangen bei Plava, Bezirk Gushin, auf türkisches Gebiet vor und griffen mohammedanische Dörfer an, wobei ein Kampf entbrannte, bei dem zahlreiche Dorfbewohner verwundet und drei getötet wurden. Die türkische Grenzwehr griff in den Kampf ein und verlor drei Mann. Schließlich wurden die Montenegriner über die Grenze zurückgetrieben.

China.

— (Chinesische Angebote an Kitchener.) Die Agitation für eine Wiedereinstellung Kitcheners nimmt ihren Fortgang. Nachdem eine Interpellation, die Lord Lansdowne im Unterhaus eingebracht, von Asquith zurückgewiesen war, veröffentlicht der „Daily Express“ eine Meldung seines Peking-Korrespondenten, die chinesische Regierung habe Kitchener angeboten, die Reorganisation der Armee zu übernehmen. Schon bei Kitcheners Besuch in China im Vorjahre sei die Frage erwähnt worden, aber angesichts der damaligen hohen Stellung Kitcheners in der englischen Armee sei offiziell kein Angebot gemacht worden. Jetzt sei die chine-

sische Regierung bereit, Kitchener ungezählte Summen zu zahlen, wenn er das Oberkommando übernehme.

Amerika.

— (Zum Protektorat über die Republik Liberia.) Die Meldung, die Vereinigten Staaten von Nordamerika hätten die Absicht erteilt, ein Protektorat über die afrikanische Republik Liberia zu übernehmen, ist nicht zutreffend. Vielmehr handelt es sich bei dieser Nachricht ausschließlich um die Regierung des Präsidenten Taft, in die dortigen finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die sich im Stadium größter Katastrophe befinden, mit hilfreicher Hand einzugreifen und zwar, nachdem sich Nordamerika mit den dort interessierten Mächten Deutschland, England und Frankreich über die Mittel und Wege dieser Finanzaktion ins Einvernehmen gesetzt hat.

— (Nicaragua's Fucht in die Öffentlichkeit.) Die Regierung des Präsidenten Madriz von Nicaragua wendet sich in einer Zirkulardepeche an die Regierungen Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens und Spaniens, sowie an die mittelamerikanischen Republiken, worin auf die Einmischung der Vereinigten Staaten in die inneren Angelegenheiten des Landes hingewiesen und um freundschaftliche Intervention in Washington gebeten wird.

Der Präsident von Mexiko Porfirio Diaz, hat sofort an den Präsidenten Taft nach Washington telegraphiert, falls die in der Zirkulardepeche gemachten Angaben der Wirklichkeit entsprächen, bitte er, nochmals in Erwägung zu ziehen, die Verfügung, über die sich Nicaragua beklagt, zurückzunehmen, um der Regierung Madriz' Gelegenheit zu geben, binnen eines angemessenen kurzen Zeitraumes Nicaragua vollständig zu beruhigen, so wie er sich dazu erbietet. Denn zweifellos würde die Fortdauer des augenblicklichen Kriegszustandes schwere Schäden für ganz Zentralamerika herbeiführen.

Ob die übrigen angrenzenden Kabinette bereits geantwortet haben, ist bisher nicht bekannt.

— (Der Generalstreik der Bauarbeiter in Chicago ist beschloffen und Mittwoch abend proklamiert worden; er wird sich voraussichtlich unmittelbar auf 18 000 Arbeiter erstrecken, mittelbar auf weitere 10 000.

— Auf Cuba ist die Insurrektion des Generals Munit unterdrückt. Der General ist mit zweien seiner Anhänger gefangen genommen worden, die übrigen Meuterer sind entflohen.

Westfalen u. Rheinland.

— Hagen, 29. Juli. Die Westfälische Zone des Deutschen Gastwirteverbandes hielt Mittwoch hier in Sachen der Zonen-Sterbekasse eine außerordentliche Versammlung ab, wozu 40 angeschlossene Vereine ihre Vertreter entsandt hatten. Nach dem vorgelegten Jahresbericht hatte die Zonen-Sterbekasse im letzten Berichtsjahr eine Einnahme von 103 348,78 Mk., eine Ausgabe von 96 741,51 Mk. und einen Ueberschuß von 6607,22 Mk. Unter den Ausgaben befindet sich allein ein Sterbepreis der Betrag für 40 Todesfälle in Höhe von 66 055 Mk. Die Zonenkasse selbst hatte eine Einnahme von 100 003,76 Mk., eine Ausgabe von 99 755,84 Mk. und einen Ueberschuß von 247,92 Mk. Das Vermögen der letzteren beläuft sich insgesamt auf 149 462,29 Mk. Der Hauptpunkt der Verhandlungen betraf die Angelegenheiten der Zonen-Sterbekasse und besonders die Frage, durch welche Mittel und Wege diese Kasse lebensfähig zu gestalten bzw. mit den gesetzlichen Anforderungen in Uebereinstimmung zu bringen ist. Nach den einleitenden Worten des Zonenvorsitzenden Herrn Derdenich-Dagen hielt Dr. Friede-Dortmund einen eingehenden Vortrag über die Lage der Zonen-Sterbekasse vom versicherungstechnischen Standpunkte aus, und machte verschiedene Vorschläge in dieser Beziehung. An der sich anschließenden Aussprache beteiligten sich eine sehr große Anzahl der anwesenden Vertreter. Das Ergebnis war die Wahl eines Ausschusses, der die erforderlichen Vorarbeiten erledigen soll, besonders in der Weise, daß für die neuereintretenden Mitglieder eine andere Beitragskala eingeführt wird, im übrigen die Kasse in den alten Verhältnissen bestehen bleibt.

H. Herold, 29. Juli. Ein schwerer Einbruchdiebstahl ist Mittwoch nacht in der hiesigen Pfandleihanstalt verübt worden. Die Diebe durchbrachen zwei dicke Eisentüren an einem Fenster des Hinterhauses und kamen so in das Innere desselben. Bei Licht räumten sie die Schränke aus. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind goldene Uhren und sonstige Wertgegenstände im Werte von mehreren tausend Mark geraubt worden. Die Einbrecher gehören allem Anschein nach zu der organisierten Verbrecherbande, die am Sonnabend und Sonntag hier die Restaurationsdiebstähle ausgeführt haben.

— Varen (Westf.), 29. Juli. Beim Aufspülen von Wäsche fiel die 65jährige Frau Wagner in eine der Ambach. Die Frau wurde von zwei Männern noch lebend ans Land gezogen, starb aber bald darauf.

(?) Bochum, 29. Juli. Einen dreifachen Wäschebahl haben Spikubben bei dem Architekten Kegerfeld an der Wittenstraße ausgeführt. Die Diebe schlichen sich in den Garten ein und holten von der Weiche Wäschestücke im Werte von etwa 1000 Mark fort. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

— Mülheim (Ruhr), 29. Juli. (Fabrikbrand.) In einem Formerschuppen der Friedrich-Wilhelm-Sütte brach Feuer aus. Als die städtische Feuerwehr auf dem Brandplatz eintraf, stand bereits der ganze Dachstuhl in Flammen. Der Schuppen ist zum größten Teil zerstört. Der Materialschaden ist bedeutend. Menschen wurden nicht verletzt.

W. Oberhausen, 29. Juli. (Erbschossen.) Mittwoch morgen gegen 10 Uhr hat sich in einem Stalle hinter dem Hause Michelstraße 35 der Gelegenheitsarbeiter Friedrich Pohl von hier erschossen. Es handelt sich um einen arbeitsscheuen Menschen, der seine Mutter nicht ernähren wollte. Er hatte zu befürchten, daß er in nächster Zeit einer Arbeitsanstellung überwiegen würde.

W. Oberhausen, 29. Juli. (Mord und Selbstmord.) Gegen 3 1/2 Uhr erschloß sich Mitt-

woch nachmittag in seiner Wohnung der Kaufmann Heinrich Ka. Vorher verletzte er seinen 54jährigen Sohn oberhalb des rechten Ohres lebensgefährlich. Der Knabe ist inzwischen im Krankenhaus gestorben. Der Knabe war etwas idiotisch veranlagt, so ist anzunehmen, daß ihn der Vater deshalb aus der Welt schaffen wollte.

— Duisburg, 29. Juli. (Müllersfall.) In der Baumwollspinnerei und mechanischen Weberei von Otto Wöninger wurde durch Bruch der Kolbenstange der Deckel des Dampfzylinders zerstört. Der Maschinist Hermann Kleinwegen erlitt einen doppelten Beinbruch und fand Aufnahme im St. Vinzenzhospital.

— Düsseldorf, 29. Juli. (Zod durch Verwerfung.) Der hier auf der Elterstraße wohnende Kesselwärter Leonhard Stappen ergriff nachts in der Küche eine Flasche Limonade ein Gefäß, das mit Aether gefüllt war. Der Mann war sofort eine Leiche.

Von der Fernfahrt des Militärfluttschiffes.

Als das Militärfluttschiff „M. III.“ Donnerstag früh die Stadt Gotha überflog, wurde ein Telegramm herausgeworfen, welches an den Staatsminister v. Richter gerichtet war und in dem Major Groß den Einwohnern der Stadt seinen besten Gruß entbot und aussprach, daß es sich um eine Dauerfahrt handle, die er nicht unterbrechen wolle, so daß er nicht landen werde. An Bord war alles wohl und das Luftschiff fuhr mit halber Maschinenkraft. Es war bei Eichenau über das Territorium geflogen mit dem Ziel auf Koburg zu.

Die Landung in Gotha.

Bei Themar wurde der Gegenwind sehr heftig und es zeigten sich Gewitterwolken am Horizont. Man beschloß deshalb, von der ursprünglichen Richtung abzuweichen und nach Gotha zurückzukehren, um dort Schutz vor dem Gewitter im Luftschiffhafen zu suchen. Der Kidelhahn bei Aimenau wurde in einer Höhe von etwa 1200 Metern überflogen. Gegen 11 Uhr traf das Schiff über Gotha ein und landete, von den zahlreichen Zuschauern jubelnd begrüßt, glatt vor der Halle.

Es ist eine Nachschiffung erforderlich geworden. Das Gas hierzu ist von Berlin bestellt worden. Man beabsichtigt, die Rückfahrt nach Regal in den ersten Stunden des Freitag-Nachmittags anzutreten. Das Schiff befindet sich in tadellosem Zustande.

„Parsival V“ bei Breslau zur Landung gezwungen.

Als das Luftschiff „P. V.“ Donnerstag nachmittag in der Umgebung des Flugplatzes von Wilhelmshafen manövrierte, riß plötzlich der Manometer Schlauch und fiel auf einen Propeller, wobei sich ein Flügel verbog. Der Führer sah sich deshalb gezwungen, durch Ventil-einziehung eine Landung mittels Schleppseil zu befehligen, die ihm mit Hilfe herbeieilender Leute auch gelang. Das Luftschiff ist unverletzt und wird Freitag seine Fahrt wieder aufnehmen.

Riesenunterschlagung in einem Berliner Postamt.

Einen fähigen Verbrecherreich verübte Donnerstag morgen der auf dem Postamt 17 in Berlin beschäftigte Briefträger Ludwig Bergmann, indem er einen Geldsack, der 50 000 Mark enthielt, entwendete. Er hatte den Auftrag, das Geld zu Gehaltszahlungen nach einem anderen Postamt zu bringen. Statt dahin zu gehen, fuhr er in seine Wohnung gegangen, hat das Geld in einen Koffer gepackt, die Dienstkleidung mit einem dunkelblauen Jacketanzuge vertauscht und verließ mit dem Koffer auf der Schulter das Haus. Der Koffer war schwer, da für 300 Mk. Silber, für 20 000 Mk. Gold und auch ein größerer Betrag in Nickel dabei war. Die Kriminalpolizei wurde benachrichtigt. Man vermutet, daß er Beziehungen nach dem Auslande hat und früher bei der Feldpost in China tätig gewesen, und mit der englischen Sprache einigermaßen vertraut ist, sowie einige Brocken Chinesisch spricht, daß er den Versuch machen wird, ins Auslande zu gehen. Die Kriminalpolizei hat sofort sämtliche Hafenstädte und Grenzorte benachrichtigt.

Nachricht hatte man den Diebstahl schon Knapp zehn Minuten später entdeckt, und es entwickelte sich eine wohl organisierte Verfolgung hinter dem Flüchtigen. Man vermutet, daß er mit dem nächsten Zuge Berlin verlassen hat.

Vielleicht hat er sich nach Hannover gewandt, weil er dort Versteck weiß; kommt er doch aus einem kleinen Ort in der Nähe dieser Stadt. Nicht ausgeschlossen aber ist es auch, daß er sich kurzzeitig noch hier aufhält, und irgendwo untertaucht gefunden hat. Anfangs nahm man an, daß er einen Mitschuldigen habe, allein diese Vermutung fand keine Bestätigung. Vergewann hatte, wie sich jetzt herausstellt, für einen Briefträger recht noble Passionen.

Lesuchte Rennbahnen, wettete und unterließ zahlreiche Liebschaften. Dieser Lebenswandel kostete natürlich mehr als Vergewann verdient, so daß er mehr und mehr in Schulden geriet. In nächster Zeit mußte also eine Katastrophe eintreten, denn die Gläubiger wollten sich nicht länger vertrösten lassen und drohten mit Anzeige bei der vorgesetzten Behörde. Dann wurde B. entlassen worden sein, das wußte er. Dem kam er zuvor, indem er das Geld unterschlug und damit flüchtete. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er die Tat von langer Hand vorbereitet.

wenn er es auch nicht gerade auf diese Summe abgesehen hatte. Er wußte, daß er hin und wieder beauftragt wurde, größere Summen von einem der anderen zu bringen. Da mag in ihm der Entschluß gereift sein, bei der nächsten Gelegenheit, wenn ihm eine größere Summe anvertraut wurde, mit dieser zu flüchten.